

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellsgeb.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurner Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N^{ro}. 285.

Donnerstag den 5. Dezember 1895.

XIII. Jahrg.

Die Eröffnung des Reichstags.

Der Reichstag ist gestern, Dienstag, mittags 12 Uhr im Weißen Saal des königl. Schlosses vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe mit folgender Rede eröffnet worden:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, Sie in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen.

Ihre Arbeiten fallen in die Tage der Erinnerung an die große Zeit, in welcher vor einem Vierteljahrhundert die Frucht der ruhmreichen Kämpfe erwuchs, deren Andenken wir unlängst gefeiert haben.

Die Begründung des Reiches, die Einheit und Machtvolle des Vaterlandes war der Siegespreis, der unter des großen Kaisers Führung durch das treue Zusammenstehen der deutschen Fürsten und Völker, den Heldemuth unserer Heere, die Weisheit unserer Staatsmänner errungen wurde.

Im dankbaren Rückblick auf jene Tage sich des Besitzes der schwer erworbenen nationalen Güter neu bewußt zu werden, getragen von diesem Bewußtsein, den Sinn auf das Ganze, das Einende in allem Streite der Meinungen und Interessen gerichtet zu halten — solches ziemt dem deutschen Volk und dem deutschen Reichstag, der selbst eine Errungenschaft jener Kämpfe ist. Ihm liegt es ob, gemeinsam mit den verbündeten Regierungen auf dem vor fünfundsiebzig Jahren gelegten Grunde weiterzubauen in der von der Verfassung vorgezeichneten Richtung: zum Schutz und zur Entwicklung des nationalen Rechts und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes.

In dieser Richtung, geehrte Herren, liegen auch die Berathungsgegenstände, die Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden.

Als bei dem Schluß der Session, in welcher die großen Prozeßgesetze zur Verabschiedung gelangten, der hochselige Kaiser Wilhelm am 22. Dezember 1876 den Reichstag um sich versammelte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der damals erreichten Einheit auf dem Gebiete der Rechtspflege die Rechtseinheit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts folgen werde. Diese Hoffnung soll jetzt ihre Erfüllung finden. Im Laufe der Session wird Ihnen der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches vorgelegt werden. Durchdrungen von der Bedeutung, welche die endliche Beseitigung der großen Verschiedenheiten auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts für das Ansehen des Reiches und für die wirtschaftliche Entwicklung des Volkes betwohnt, haben die verbündeten Regierungen bei Prüfung des nach mühevoller Arbeit vollendeten Entwurfs bereitwillig Opfer ihrer Wünsche und ihrer Ansichten gebracht. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag in gleichem Geiste an die Berathung herantreten und daß es so gelingen werde, zum Segen des Vaterlandes das große Werk zum Abschluß zu bringen.

Irthümer.

Roman von Karl G. Klopfer.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin sehr begierig,“ sagte Herr Lauter, „diesen jungen Rothschild kennen zu lernen, von dem man in allen Häusern, in allen Gesellschaften sprechen hört. Nach diesem allgemeinen Urtheil wäre ja Herr Marsfeld das Musterbild eines jungen Mannes. Na, ich glaube recht gern, daß so manche Frau Mama darauf ausgeht, diesen jungen Krösus für ihr holdes Töchterlein einzufangen.“ — „D, Herr Lauter,“ lachte Möller, „da zeigen Sie schon wieder den Mephistopheles, als der Sie ja bekannt sind. Nichts entgeht Ihrem Sarkasmus.“ — „Ich bin nur froh,“ sagte Olga lächelnd, „daß unser Rätchen noch in einem so zarten Alter steht, daß Sie nicht etwa auch mir ähnliche Absichten unterschreiben können.“ Möller drohte dem Gaste mit dem Finger. „Wer weiß, vielleicht geht sein Verdacht auch so weit.“

Der Kommissar suchte die Achseln. „Eine Ehe, in welcher der Mann um dreißig Jahre älter ist, als die Frau, war auch schon da. Und man kann nie weit genug in die Zukunft blicken. Bei dem Gelächter des Ehepaars wurde der Ton der Thürglöde draußen überhört. Erst als es an der Salonthüre pochte, sprang Theodor auf, ging seinem Gaste entgegen und geleitete ihn ins Zimmer. Olga's schlanken Körper durchflog ein nervöses Zittern, als sie in das Gesicht des Eintretenden sah. Bei Gott, da war ja —

Sie würde eine solche frappante Ähnlichkeit niemals für möglich gehalten haben. Sie konnte kein Wort hervorbringen, als ihr Sormann vorgestellt wurde. Erst der kühle, förmliche Ton, in welchem er sie begrüßte, gab ihr einigermaßen das Gleichgewicht wieder zurück. Sie erwiderte einige höfliche Worte.

Lauter war ihre plötzliche Bewegung nicht entgangen. Nachdem er die gemessene Verbeugung Heinrichs erwidert hatte, zog er sich einige Schritte zurück, um gewohnheitsmäßig mit dem scharfen Blick des Kriminalisten die Hausfrau und den Gaste zu beobachten. Olga's momentane Erregung hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Nachdenklich drehte er an seinem roth-blonden Schnurrbart, während er kein Auge von ihrem Gesicht

Der Versuch, in das gerichtliche Strafverfahren neue Bestimmungen einzuführen, welche die Schnelligkeit und die Gerechtigkeit der Strafverfolgung erhöhen, hat in der vorigen Session nicht zum Ziele geführt. Es wird Ihnen von neuem ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung in Vorschlag gebracht werden.

Neben diesen Aufgaben im Bereich nationaler Rechtswidmung wird Ihre Mitwirkung für eine Reihe von Vorlagen in Anspruch genommen werden, die der Wohlfahrt der Erwerbsstände zu Gute kommen sollen.

Das Handwerk, dessen Gedeihen zu fördern die verbündeten Regierungen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehen, entbehrt zum weitläufigsten Theile einer geordneten Vertretung, während den Regierungen für die Lösung harterden schwierigen Organisationsfragen der mitwirkende Beirath zahlreicher Kreise des Handwerksstandes fehlt. Zur Beseitigung dieses Mangels und zugleich als erster Schritt zur Lösung der Organisationsfrage ist eine Gesetzesvorlage über die Errichtung von Handwerkskammern bestimmt.

Mit dem Börsenhandel, dessen entwickelte Formen bei der heutigen Ausdehnung des Umlages von Waaren und Werthen nicht entbehrt werden können, sind Gefahren verbunden, die sich zum Schaden des Volkswohlstandes oft genug fühlbar gemacht haben. Auch Volkskreise, die sich an Börsengeschäften nicht zu betheiligen pflegen, namentlich die Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, können durch den preisbildenden Einfluß der Börse in ihren wirtschaftlichen Interessen betroffen werden. Solchen Mißständen nach Möglichkeit zu begegnen, bezweckt der an die Vorschläge der Börsen-Enquetekommission anknüpfende Entwurf eines Börsengesetzes, der Ihnen nebst einer ergänzenden Vorlage über das kaufmännische Depotwesen unverweilt zugehen wird.

Gegen eine Gruppe von Auswüchsen im Handel und Wandel richtet sich ein — einem Beschluß des Reichstages entgegenkommender — Gesetzesvorschlag zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

In ähnlicher Richtung bewegt sich eine Vorlage, welche die gesetzlichen Vorschriften über den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter im Interesse der Molkereiproduktion zu erweitern unternimmt.

Da sich die an das geltende Zuckersteuergesetz geknüpften Erwartungen einer internationalen Aufhebung der Ausfuhrzuschüsse bisher leider nicht erfüllt hat, und im Hinblick auf die ungünstige Rückwirkung, welche die allgemeine Lage des Zuckermarktes auf die landwirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse ausübt, hat sich der lebhafteste Wunsch nach einer umfangreichen Reform der einschläglichen Gesetzgebung geltend gemacht. Die schwierige Aufgabe ist zur Zeit Gegenstand der Erwägung seitens der verbündeten Regierungen.

abwandte. Der Instinkt des Kriminalisten regte sich in ihm. Was war für eine Verbindung zwischen der Frau seines Freundes und diesem Herrn Marsfeld, der, wie allbekannt, ein sehr lockeres Leben geführt hatte? Im Interesse seines Freundes Möller und auf eigenen inneren Antrieb beschloß er, dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Auch später beim Souper verwandte er seine ganze Aufmerksamkeit auf Olga, die, neben Sormann am Tische sitzend, schweigsamer als gewöhnlich erschien.

Der Kommissar hatte seinen Platz absichtlich ihr gegenüber gewählt. Er war eifrig bestrebt, ein lebhaftes Gespräch mit dem Gaste aufrechtzuerhalten. Unmerklich brachte er das Gesprächsthema auf das Vorleben Marsfeld's. Sormann, den anfangs dieser heikle Stoff etwas unangenehm berührte, konnte nicht ausweichen. Er fand sich aber durch die Aufmerksamkeit, die ihm sowohl Olga, als auch der Gatte widmeten, bald bewegt, mit Heiterkeit darauf einzugehen. Er skizzierte in flüchtigen, humoristischen Anrissen die Vagabondage, die ihn von Bremen nach Rio de Janeiro und dann bis Wien und Bukarest getrieben hatte. Die ausführliche Erzählung Robert Marsfeld's, die ihm noch sehr lebendig im Gedächtnis haftete, kam ihm dabei so trefflich zu Statten, daß er ziemlich wahrheitsgetreue Schilderungen gab; nur bemühte er sich, zu vermeiden, auf Einzelheiten näher einzugehen.

„Sie hatten also keinerlei Verbindung mit Ihrem Herrn Vater, als Sie in Wien ankamen?“ fragte Lauter, der ein sehr aufmerksamer Zuhörer war, immer in Bereitschaft, geeignete Punkte, die er als Schwächen seines heimlichen Widersachers hinstellen konnte, augenblicklich zu benutzen. „Ich war ganz allein, auf meine eigene Kraft angewiesen,“ erwiderte Sormann, gewandt ausweichend. — „Aha, Sie befanden sich in unabhängiger Stellung in einer Wiener Firma?“ — „Sehr richtig.“ — Möller berührte die fortgesetzten Bohrerfragen des Kommissars etwas peinlich, und er fragte daher ganz oberflächlich nach der Firma, bei der Marsfeld damals in Stellung war.

Zum ersten Male befand sich Sormann einer Lücke in dem feinen Gewebe seines Betrugsgesetzes gegenüber; er erinnerte sich plötzlich, daß ihm Robert den Namen seines Hauses, bei dem er anfangs in Wien konditionirte, zufällig nicht mitgeteilt hatte.

Schon in der letzten Tagung ist Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die Gewerbeordnung unter anderem in dem auf das Wandergewerbe bezüglichen Vorschriften abzuändern bezweckte.

Dieser Entwurf ist einer wiederholten Prüfung unterzogen worden und wird ihrer Beschlußfassung von neuem unterbreitet werden.

In den am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Vorschriften über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter erblicken die verbündeten Regierungen einen bedeutamen Schritt auf dem Gebiete der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen. Mit Genugthuung darf hervorgehoben werden, daß diese Vorschriften im allgemeinen ohne Benachtheiligung berechtigter Interessen durchgeführt sind. Bei sorgfältig vorbereiteten, schrittweisem Vorgehen wird auch die noch ausstehende Ausführung der auf den Schutz der Arbeiter gegen gesundheitsgefährliche Ueberanstrengung abzielenden Bestimmungen der Gewerbeordnung sich, soweit dafür ein Bedürfnis anzuerkennen ist, ermöglichen lassen.

Die Entwürfe der Haushaltspläne des Reiches und der Schutzgebiete für das nächste Etatsjahr werden Ihnen ungesäumt zugehen. Trotz sparsamer Bemessung der Ausgaben waren die allen Bundesstaaten gemeinsamen Matriculabiträge nicht unerheblich höher einzustellen, als die nach vorsichtiger Schätzung zu erwartenden Ueberweisungen. Immerhin hält sich aber die noch verbleibende Belastung innerhalb der Mehreinnahmen, welche in dem jüngst abgelaufenen Rechnungsjahre über die etatemäßige Annahme hinaus den Einzelstaaten aus Zöllen und Verbrauchsabgaben zugeflossen sind. Auch die laufende Etatsperiode verheißt nach den bisherigen Ergebnissen einen günstigen Abschluß. Treten demgemäß die Unzuträglichkeiten, welche für die Finanzwirtschaft der einzelnen Bundesstaaten aus ihrer Beziehung zum Reichshaushalt entspringen, gegenwärtig weniger in die Erscheinung, so bleibt es doch eine ernste Aufgabe der Gesetzgebung, dem Reiche und seinen Gliedern auf dem Gebiete ihres Finanzwesens ein höheres Maß gegenseitiger Unabhängigkeit zu sichern.

Die guten und freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Mächten dauern unverändert fort. Im Verein mit den Regierungen Rußlands und Frankreichs ist Deutschland bemüht gewesen, den aus dem Krtege der beiden großen ostantischen Reiche drohenden weiteren Verwicklungen vorzubeugen. Unsere Bestrebungen sind, Dank der verständnißvollen Mäßigung der japanischen Regierung, von Erfolg gewesen und werden mit dazu beitragen, Deutschlands Gewerbeleiß und Handel ein Feld fruchtlichen Schaffens zu erhalten und zu erweitern.

Den beklagenswerthen Vorgängen im türkischen Reiche und der dadurch geschaffenen Situation ist unsere ernste Aufmerksamkeit zugewandt. Getreu seinen Bündnissen und den bewährten Grundsätzen deutscher Politik ist das Reich allzeit bereit, mit

Er hatte auch bisher nicht daran gedacht, diese jetzt erst bemerkte Lücke auszufüllen. Jetzt, in der Hast, eine passende Antwort auf die hingeworfene Frage Theodor's zu finden, konnte er nicht lange überlegen.

Bei der Exportfirma — Planmeister und Sohn!“ sagte er rasch, denn diese Firma fuhr ihm eben durch's Gedächtnis. Im nächsten Moment hätte er sich die Zunge abbeißen mögen, als ihm so unvorbereitet dieser Name entschlüpfte war, der ihm unter Umständen gefährlich werden konnte. — „Appropos,“ begann Lauter wieder, „ich glaube von einigen Seiten gehört zu haben, daß Sie in Wien mit Ihrem Milchbruder zusammentrafen, der als Kind im Hause Ihres Vaters erzogen wurde. Ich erinnere mich noch deutlich aus meiner Knabenzeit, Sie mit dem Zungenzungen gemeinschaftlich in der Schule gesehen zu haben.“

Möller räusperte sich verlegen und versuchte dem indiscreten Nachbar unter dem Tisch mit dem Fuße ein Zeichen zu geben. — „Allerdings,“ erwiderte Sormann vollkommen gelassen, — „ich traf Heinrich damals zum ersten Male seit unserer langjährigen Trennung in der österreichischen Residenz, wo ich ihn just am wenigsten vermuthete. — „Und der Unglückliche hat beim Brand des Ringtheaters ein so trauriges Ende gefunden?“

„So ist es,“ sagte Heinrich gepreßt. „Ich selbst habe seine Leiche unter den Opfern dieses furchtbaren Ereignisses hervorgefucht. O, ich werde diese Stunde niemals vergessen! Der Arme lag bis zur Unkenntlichkeit entstellt vor mir unter den zahlreichen Schicksalsgenossen.“ — „Wie haben Sie ihn überhaupt erkannt?“ konnte sich jetzt Möller nicht enthalten, zu fragen, während Olga mit aufeinander gepreßten Lippen nachdenklich auf ihren Teller sah.

„An einem kleinen Armbändchen, das ich schon vorher an seinem Handgelenk bemerkte. Ich erinnere mich genau.“ — „Das ist interessant!“ rief Lauter. „Haben Sie vielleicht dieses Rätchen an sich genommen? Ich interessire mich nämlich in meiner Eigenschaft als Polizeibeamter ganz außerordentlich für derlei Raritäten.“ Heinrich sah den Sprecher erstaunt an. „Nein, wie sollte ich...“ — „Si,“ unterbrach ihn Lauter anzüglich, „das nenne ich aber keine allzu innige Freundschaft, wenn Sie sich die Gelegenheit entgehen lassen, sich von dem Ver-

den durch ihre Interessen in erster Reihe berufenen Mächten zusammen zu wirken, um der Sache des Friedens zu dienen. Die Einmütigkeit des Entschlusses aller Mächte, die bestehenden Verträge zu achten und die Regierung Sr. Majestät des Sultans bei Herstellung geordneter Zustände zu unterstützen, begründet die Hoffnung, daß den vereinten Anstrengungen der Erfolg nicht fehlen werde.

Auf allerhöchstem Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Die Eröffnungsfeier vollzog sich diesmal bei äußerst schwacher Beteiligung in schlichtester Form. Der Reichstag war nur durch 60 Mitglieder vertreten. Am stärksten waren die konservative und nationalliberale Partei vertreten. Gegen 12 Uhr erschien der Staatssekretär v. Bötticher im Saale, um zu sehen, ob die Eröffnungsfeier ihren Anfang nehmen könne. Er schritt, wie die „Staatsb.-Ztg.“ berichtet, sofort auf Herrn Richter zu, schüttelte ihm die Hand und war im nächsten Augenblick von sämtlichen anwesenden freikännigen Abgeordneten umringt, mit denen er sich angelegentlich unterhielt. Hierauf verließ er wiederum den Saal, und wenige Minuten später schritten die Mitglieder des Bundesrats zu zweien in den Saal; die Spitze bildeten der Reichskanzler und Graf Lerchenfeld, ihnen folgten Herr v. Bötticher und der sächsische Gesandte Graf Hohenhal; denen schlossen sich die übrigen Mitglieder des Bundesrats nach ihrem Dienstrang an, unter denen sich sämtliche preussischen Staatsminister befanden. Nachdem die Reichstagsabgeordneten sich gegenüber dem Throne und die Bundesratsmitglieder zur Linken aufgestellt hatten, schritt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bis zu den Stufen des Thrones und verlas mit ziemlich fester Stimme die Thronrede. An den Stellen, die von den Reformgelehrten und von den Maßnahmen im Interesse der Landwirtschaft handelten, erscholl vielfachiges und lautes Bravo; die Anknüpfung, daß für das Handwerk einstweilen nur der Entwurf über die Handwerkskammern eingebracht werden könne, wurde mit eifrigem Schweigen entgegengenommen. Ein vom Präsidium der vorigen Reichstagsession, Freiherrn von Buol-Berenberg ausgeprochenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das die Versammelten lebhaft einstimmten, schloß den Akt.

Politische Tageschau.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, der Minister des Innern v. Röll sei am Sonntag bis auf weiteres beurlaubt und habe die Geschäfte an den Unterstaatssekretär Braunbehrens abgegeben; man will sogar wissen, das Entlassungsgesuch des Herrn von Köller sei bereits angenommen worden. Wir vermöchten nicht festzustellen, welchen Umständen diese Gerüchte ihre Entstehung verdanken. Daß sie thatsächlich nicht begründet sind, dürfte schon die Anwesenheit des Ministers bei der heutigen Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale zur Genüge dargethan haben.

Herr Dr. Bödel ist entthront. Genau ein halbes Jahr ist es her, seit auf einem Parteitage „freitlich gerichteter Antisemiten“ die Firma „Ahlwardt u. Bödel, antisemitische Volkspartei“, gegründet wurde. Als Publikation diente das damals den Namen der beiden „Führer“ tragende „Deutsche Volksrecht“, in dem noch im Juni d. J. versichert wurde, daß „die Herren Ahlwardt und Dr. Bödel überhaupt nicht in die Lage kommen können, sich zu entzweien, da sie sich vorzüglich ergänzen“. Nun ist Herr Ahlwardt unterwegs nach Amerika und Dr. Bödel entthront! Das „Deutsche Volksrecht“ zeichnet der „Führer“ der antisemitischen „Volkspartei“ schon seit mehreren Tagen nicht mehr als Redakteur, und in der letzten Nummer dieses Organs, das von jetzt ab „wegen der Ungunst der Verhältnisse“, der „Verleumdungen seiner Gegner“, der „Lässigkeit der Gesinnungsgenossen“, vor allem aber „durch die Schuld des persönlichen Strebertums einzelner Führer“ aus einer stolzen Tageszeitung in ein dünnes Wochenblättchen sich verwandelt, befindet sich sogar die Erklärung eines „rassenantisemitischen“ Gastwirths —

unglückten ein bedeutungsvolles Andenken zu verschaffen. Solche Dinge bewahrt man doch sonst als eine theure Reliquie auf — nicht wahr, gnädige Frau?”

Er wandte sich an Olga, die anscheinend theilnahmslos der Erzählung Sormann's zugehört hatte. Heinrich fühlte wieder einen Stich und verlor momentan das Gleichgewicht. Diese plötzliche Einwendung seines Wiedersehers traf ihn so unvorbereitet, daß er neuerdings fürchtete, eine schwere Unvorsichtigkeit begangen zu haben. Er konnte es diesmal trotz aller seiner Selbstbeherrschung nicht verhindern, daß sich die Aengstlichkeit, mit der er nach einer geeigneten Erwiderung suchte, deutlich in seiner Miene ausdrückte.

„Nicht doch,“ sprach da Olga mit ihrer sanften und doch so klangvollen Stimme. „Wer kann da in so erschütternden Augenblicken an die Zukunft, an irgend etwas denken, als an das Gräßliche, das sich dem Auge in so furchtbarer Nähe darbietet?“

Sormann beeilte sich, diesen Einwurf begierig aufzunehmen. Eigentlich war derselbe so natürlich, so selbstverständlich, daß er sich ärgerte, nicht sofort darauf gekommen zu sein. Es war eben das lauernde, plötzlich erwachte Schuldbewußtsein, das ihm nun schon zum zweiten Male einen so widerwärtigen Streich spielte. Er war endlich froh, daß sich Möller energisch ins Gespräch mischte und dasselbe in ein anderes, weniger gefährliches Gebiet hinüberleitete.

Als Sormann das Haus des Doktor Möller noch vor dem Polizeikommissar verließ, besand er sich in einer sonderbaren, ihm selbst unerklärlichen Stimmung. Nur das Eine fühlte er mit erschrecklicher Deutlichkeit: daß er nicht mehr derselbe war, der die Leipziger Handelsfirma „Marfeld und Co.“ als neuer Chef, als kühler, berechnender Kaufmann übernommen hatte. Es war ihm fast zu Muthe wie an jenem Herbstabend vor vier Jahren, als er vor dem Hause Ertl u. Hesse stand, zu den Fenstern emporklickend, hinter welchen er seinen Schützling vom Bahnhof wußte. Der Polizeikommissar aber verließ kopfschüttelnd das Haus seines Freundes.

„Mit diesem Herrn Marfeld und unserer lieben Frau Olga ist nicht alles, wie es sein sollte,“ murmelte er. „Aber ich werde schon dahinter kommen.“

13. Kapitel.

Es war an einem trüben Dezember-Nachmittag. Olga saß in ihrem Zimmer, mit einer leichten Handarbeit beschäftigt, am

vermuthlich des jetzigen Parteioberhauptes —, in der Herr Bödel politischer Verbindungen mit Juden sowie mit der demokratischen Volkspartei beschuldigt wird. Herr Dr. Bödel scheint eingesehen zu haben, daß er in offener Gemeinschaft mit der Demokratie den Juden fast ebenso zu nützen vermag, wie durch weitere Fortführung seiner Doppelmoral, und daß er dabei jedenfalls in angenehmere materielle Verhältnisse gelangt, als sie ihm an Ahlwardts Seite beschieden waren.

Ueble Erfahrungen mit Berliner Sozialdemokraten hat ein Zimmermeister in Inowrazlaw gemacht. Er hatte eine größere Bauausführung übernommen, zu welcher ihm an seinem Wohnorte die Arbeiterkräfte fehlten. Er reiste deshalb, wie Berliner Blätter melden, nach Berlin und setzte sich hier mit der sozialdemokratischen Zimmererorganisation in Verbindung, wo er auch die gewünschten Arbeiterkräfte fand. Er zahlte ihnen den Vorschuß zur Reise und bestimmte einen Zeitpunkt, wo sie sich bei ihm zum Beginn der Arbeit einfänden sollten. Als dies nicht geschah, theilte der Zimmermeister seinem Bauherrn mit, daß ihn seine Arbeiter im Stich gelassen hätten. Wie erstaunte er aber, als er vom Bauherrn erfuhr, daß dieser die Arbeit bereits anderweitig vergeben habe und zwar an einige Berliner Zimmerleute, die ihm ihre Dienste für billigeres Geld angeboten hätten. Natürlich waren es die von unserm Zimmermeister in der Reichshauptstadt engagierten „Genossen“, die so nicht bloß die sonst von der Sozialdemokratie heftig bekämpfte Schmutzkonkurrenz machten, sondern den Meister auch noch um das Reisegeld prellten. Selbstverständlich wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst im öffentlichen Konfitorium am Montag die Kardinele Samhoy Nervas Gotti und Mauara mit Kardinalshüten bekleidet. Das Aussehen des Papstes ist befriedigend. In dem anschließenden geheimen Konfitorium präkonfirte der Papst zahlreiche Bischöfe, darunter den Erzbischof Vandewatering-Utrecht.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel unter dem 2. ds.: Gestern Abend fand in Galata ein Streit zwischen Matrosen des deutschen und französischen Depeschboots statt. Ein französischer Matrose wurde von einem Zuschauer durch einen Stich in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 3. Dezember 1895, nachmittags 2 Uhr.

Abg. Frhr. v. Buol-Berenberg eröffnet als Präsident der vorigen Session die Sitzung mit freundlicher Begrüßung der Abgeordneten und beruft die Abgg. Brauer, Dr. Kropatschek, Dr. Büchel und Dr. Hermes als provisorische Schriftführer.

Eingegangen sind Etat, Vorseitreform- und Depotgesetz. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 208 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer; kleinerer Antrag der Abgg. Zimmermann (dtschsoz. Resp.) und Gen. auf Aussetzung der gegen den Abg. Werner (dtschsoz. Resp.) schwebenden Strafverfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1895.

Der Kaiser arbeitet heute früh, wie aus Breslau gemeldet wird, mit seinem Flügeladjutanten und alarmirte sodann die Garnison, die in kürzester Zeit auf dem Palastplatz zur Stelle war. Um 1 Uhr fand eine Frühstücksstafel beim Oberpräsidenten Grafen Hatzfeldt statt, an der auch Fürstbischof Dr. Kopp, dem der Kaiser später einen Besuch machte, der über zwei Stunden dauerte, theilnahm. Nachmittags nahm der Monarch einen längeren Vortrag über die Kanalkalifikation der Oder entgegen. Abends dinstete er bei den erbsprinzlich meiningenschen Herrschaften und reiste um 10 Uhr nach Potsdam zurück. Der Kommandeur des Leib-Kürassierregiments, Oberst Graf Moltke, ist zum Flügeladjutanten ernannt worden.

Bei der gestrigen Feier des Gedenktages der Schlacht bei Loigny in Breslau brachte der Regimentskommandeur des

Fenster. Nachdenklich blickte sie zu dem Himmel empor, den schwere Schneewolken verhüllten, welche mit jeder Minute bereit schienen, ihre weißen Flocken herabfallen zu lassen auf den froststarrenden Erdboden. Seitdem Herr Marfeld ihr Haus betreten hatte, war eine eigenthümliche Wandlung mit ihr vorgegangen. Sie, die sonst im Gedanken an ihren geliebten Gatten und an das Kind, das sie ihr eigen nannte, nur von der stillen Fröhlichkeit erfüllt war, die das Glück der Zufriedenheit gewährt, ertrappte sich jetzt häufig auf seltsamen Stimmungen, in denen es wie eine bange Sorge auf ihrem Herzen lastete.

(Fortsetzung folgt.)

Wie es in der Redaktion der „Times“ hergeht.

In Mc. Clures „Magazine“ plaudert Mr. Creelman sehr interessant über die „Times“, ihre Besitzer, ihre Redakteure u. s. w. Hier ein Einblick in das Getriebe des Weltblattes: „Es giebt, entgegen der herrschenden Ansicht, in der Redaktion der „Times“ keinen formellen Rath oder Ausschuß. Ein Mann herrscht absolut. Er, der Chefredakteur, schreibt nichts selbst, kontrollirt aber alles Geschriebene. Ist er im Zweifel, so fragt er seine Assistenten, unter denen an erster Stelle Sir Donald Macenzie Wallace, der Redakteur für's Auswärtige, steht. Es folgen dann der Redakteur für Kolonialsachen, der für kirchliche Nachrichten, der Kunstkritiker, ein Rath von fünf militärischen Sachverständigen, ein Redakteur für Marinesachen, einer für's Geographische, der Theaterkritiker u. s. w. Das Rechts-Departement hat 18 gelehrte juristische Reporter für die Hauptzivilgerichte, 8 für die Schwurgerichte und 17 für die Polizeigerichte. London ist in 19 Distrikte eingetheilt, auf deren jeden ein Reporter fällt, der für alle seine Nachrichten, die unter kein bestimmtes Departement fallen, verantwortlich ist. Dann giebt es einen Arbeiter-Reporter, einen Cricket-Reporter, einen Fußball- und Golf-Reporter, einen Jacht-Reporter und zwei Kenn-Reporter. Außerdem giebt es einen Spezialberichterstatter für Feuer, einen für Eisenbahnen und einen für astronomische Ereignisse. Der Chef des Stabs der Parlamentsberichterstatter, Mr. Broadbent, hat 18 Stenographen unter sich. Die „Times“ haben ferner in jedem der 670 Wahlfreie Großbritanniens einen Vertreter. Im Auslande unterhalten sie als Vertreter in Paris fünf, in Berlin und Wien je zwei, in Rom, Petersburg, Odessa, Brüssel, Madrid je einen, in Konstantinopel zwei, dann einen in Lissabon, Athen, Aegypten, Malta, Südafrika und Sansibar, drei in Indien, je zwei in China, Australien und den Vereinigten Staaten, einen in Kanada und einen in Südamerika.“

Leibkürassier-Regiments, Oberst Graf Moltke den Kaiser toast aus. Der Kaiser erwiderte hierauf in längerer Rede, in der er u. a. sagte: „Mithin glaube ich, daß Wir den heutigen Tag nicht besser feiern können, als indem Wir von neuem unter einander geloben und versprechen, das, was der große Kaiser und Seine Führer damals zu Stande gebracht haben, nun auch zu erhalten und zu verteidigen. Und je mehr man sich hinter Schlagworte und Parteirücksichten zurückzieht, desto fester und und sicherer rechne ich auf Meine Armee und desto bestimmter hoffe ich, daß Meine Armee, sei es nach außen oder nach innen, Meiner Wünsche und Meiner Winke gewärtig sein wird.“

Der Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Freiherr von Reishach, welcher kürzlich wegen seines Duells mit dem Zeremonienmeister a. D. von Roge zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt worden. Das Ehrengericht in der Affaire von Roge hat nunmehr sein Urtheil gefällt und gegen Herrn von Roge auf Entfernung aus dem Offiziersstande erkannt. Dies Urtheil unterliegt noch der kaiserlichen Bestätigung.

Graf Herbert Bismarck mit Frau, Graf Wilhelm Bismarck und Graf Hoyos sind mit Familie gestern in Berlin eingetroffen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Metz gemeldet: General Graf Häfeler soll der Nachfolger des Großherzogs von Baden in der 5. Armeeinspektion werden.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, dem Professor Bering in Marburg einen Diphtheriepreis von 25 000 Franks zuerkannt.

Der Verein für Interessen der Fondsbörse beschloß unverzüglich eine Eingabe an die Aeltesten der Kaufmannschaft mit dem Ersuchen, sich sogleich mit dem Wiener Börsenrathe in Verbindung zu setzen behufs energischer Maßregeln gegen Schuldner, welche sich in Berlin der Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus Börsengeschäften entzogen, während sie denselben in Wien nachkommen. Der Verein setzte außerdem zur Vermeidung von Aufschub eine Kommission ein, um namens des Vereins alle zum Schutze der beteiligten Firmen wirksamen Maßnahmen zu treffen.

An der Berliner Börse ist der gestrige Jahrtag glatt verlaufen und keine Zahlungsstockung vorgekommen.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Handwerkskammern mit einigen von den Ausschüssen beantragten Aenderungen.

Provinzialnachrichten.

Krojante, 3. Dezember. (Raiffeisen-Verein.) Der hier im August d. Js. gegründete Raiffeisen-Verein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens einen erfreulichen Aufschwung genommen. Bei seiner Gründung zählte er 15 Mitglieder, jetzt gehören ihm bereits 50 Mitglieder an. Auch die Konsumbezüge finden immer mehr Eingang. Es wurden bis jetzt vier Waggons Kohlen und ein Wagon Kleie durch den Verein bezogen.

Danzig, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Bei dem Galadiner, welches Prinz Friedrich Leopold im Hotel du Nord gab, überreichte der Kommandeur der Leibhularen, Oberstleutnant Madensen, dem Prinzen nach einer kurzen Ansprache als Ehrengabe des Offizierkorps einen prachtvoll gearbeiteten „Lodienkopfhularen-Fingerring“, der auf der Vorderseite in erhabener Arbeit auf dem goldenen Reif den Todenschädel mit den gekreuzten Knochen zeigt. — Aus der Ausschuß-Sitzung der Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin und von dem Diner bei Minister Miquel, bei welchen Gelegenheiten der Delegirte Herzog-Danzig in hervorragende Verührung mit den leitenden Persönlichkeiten kam, theilt die „Danziger Zeitung“ noch folgende Einzelheiten mit: In der Ausschlußsitzung wies Herzog darauf hin, daß Herr Miquel als Oberbürgermeister von Danabrid nach Einführung der Gewerbeordnung das erste Normalstatut für eine freie Zünngung entworfen habe, und dieser sprach seine Zustimmung zu dem Vorgehen der Regierung aus, die darauf hinausgehe, für das Handwerk eine neue feste Grundlage in der wirtschaftlichen Vereinigung zu schaffen. In dem Verlauf der Debatte erklärte dann Herr Miquel, daß er seit Jahren ein Freund der Handwerker gewesen sei und ihre berechtigten Forderungen immer vertreten habe. Am Donnerstag fand eine zweite Sitzung statt, an welcher außer den vorerwähnten zwei Ministern und zwei Landwirthen die vier Vertreter des Handwerks theilnahmen. Es handelte sich hierbei um die Fragen, wie man am besten mit der Agi-

Der Stolz der „Times“ ist ihre absolute Unabhängigkeit. Wie unzugänglich sie äußeren Einflüssen sind, mußte der arme Lord Randolph Churchill erfahren, als er sie dadurch zu bestechen suchte, daß er ihnen allein und sofort die Mittheilung von seiner Resignation gab. Nach der entscheidenden Unterredung mit Lord Salisbury fuhr er sofort nach dem Bureau der „Times“ und schickte Mr. Buckle seine Karte. Vorgelassen, theilte er mit, er sei entschlossen, als Protest gegen den Premier seinen Posten niederzulegen. Die „Times“ sollten das Privilegium haben, diese Nachricht nächsten Morgen mitzutheilen. Mr. Buckle drang in den Kanzler, keinen solchen raschen Schritt zu thun, aber vergebens. „Sie werden sich natürlich freundlich zu mir stellen!“ sagte Lord Randolph. „Ganz gewiß nicht!“ antwortete Mr. Buckle. „Aber es gäbe doch in ganz England keine Zeitung, die sich nicht für solche Neuigkeit dankbar erwiese?“ — „Das mag so sein,“ sagte der Redakteur, „aber Sie können die „Times“ nicht bestechen. Die Nachricht ist enorm wichtig. Sie wird große Sensation machen. Wenn Sie es aber wünschen, können Sie sie einer andern Zeitung mittheilen, und in unsern Spalten soll morgen kein Wort davon erscheinen!“ — „Sie werden mich aber doch sicher sehen lassen, was Sie heute Nacht in Ihrem Leitartikel darüber sagen?“ — „Sie können kein Wort sehen, bevor der Artikel gedruckt ist!“ — „Nun“, sagte der erstaunte Minister, „die „Times“ sind die seltsamste und undanbarste Zeitung, die es giebt. Sie mögen meine Resignation mittheilen; ich halte das aber für eine sehr harte Behandlung!“ Als das Blatt am nächsten Morgen erschien, enthielt es die Nachricht von der Resignation und einen würdigen Leitartikel, in dem der Kanzler getadelt wurde, daß er seinen Führer im Stich gelassen habe. Mr. Creelman giebt zahlreiche Beweise, daß die „Times“ nur dem Publikum gegenüber die Rolle des Cato spielen, gegen ihre Angehörigen dagegen sehr gütig und rücksichtsvoll sind. Hier eine Probe: „Während des Laiping-Auffstandes geriet ihr Spezialkorrespondent, Mr. Bowlby, in chinesische Gefangenschaft. Er wurde langsam zu Tode gemartert. Die Geschichte seines schrecklichen Schicksals erschien in den „Times“; nachdem aber die regelmäßige Ausgabe gedruckt war, wurden die Pressen gestoppt und ein einziges Exemplar einer andern Ausgabe hergestellt, das einen milden Bericht von seinem Tod enthielt. Es wurde der betagten Mutter des Korrespondenten übersandt — damit sie nie erführe, wie ihr Sohn starb.“

tion zur Bildung von Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden vorgehen und welche Art von Rassen zuerst ins Leben gerufen werden sollte. Minister von Verlepich theilte mit, daß er 10000 Mark zu dieser Agitation in den nächsten Etat eingestellt habe. Die Vertreter des Handwerks hoben hervor, daß es hierbei auf die richtigen Verhältnisse ankomme, und die Minister erklärten schließlich, daß sie nicht beabsichtigten, in dieser Sache den Handwerkern eine gebundene Marschroute vorzuschreiben. Für die Provinz Westpreußen ist Herr Herzog die Leitung der Agitation übertragen worden, ferner soll er in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Sievert aus dem Handelsministerium für Ostpreußen einen geeigneten Vertreter auswählen. Nach der Sitzung fand eine Konferenz der vier Handwerksmeister mit Berliner Ministern statt, in welcher man sich dahin einigte, daß der Entwurf des Herrn von Bötticher verworfen und der des Herrn von Verlepich angenommen, sowie die Forderung des Befähigungsnachweises aufgegeben werden soll. Wie wir berichtet haben, fand am Mittwoch bei dem Finanzminister Miquel ein Diner statt, an welchem auch der Kaiser in der blauen Interims-Uniform der Garde zu Corps theilnahm. Der Kaiser war sehr aufgeräumt und zeichnete viele Herren durch Ansprachen aus. So fragte er Herrn Herzog, wie weit die Niederlegung der Wälle gediehen sei und zeigte sich befriedigt, als ihm Herr Herzog mittheilte, daß an denselben eifrig gearbeitet werde. Herrn Handels-Breslau fragte er, wem ein Gewerbe er betriebe. „Das Daddedergewerbe, Ev. Majestät.“ „Also Schmiederei“, entgegnete der Kaiser. Nach der Tafel gruppirt sich die Anwesenden um den Kaiser, der auf einem Divan Platz genommen hatte. Hier kam in zwangloser Weise ganz zufällig das Gespräch auf die Handwerkerfrage. Herr Herzog meinte, daß es bei der Organisation, wie bei den sozialpolitischen Gesetzen, ohne einen gewissen Zwang nicht abgehen werde. Das werde selbst in Danzig eingesehen, wo man bisher auf dem Standpunkt der freien Zünfte gestanden habe. Als er hierbei die Unfall-Versicherungsgesellschaften erwähnte, entgegnete der Kaiser lebhaft: „Ja, da marschiren wir allen Nationen voran.“ Während nun Herr Herzog mit Herrn von Verlepich über den Befähigungsnachweis bei dem Baugewerbe sprach, unterlegt sich der Kaiser eine zeitlang mit Herrn Obermeister Kasper. Ob der Kaiser, wie Herr Foster angiebt, mit ihm über den Befähigungsnachweis gesprochen hat, kann Herr Herzog weder in Abrede stellen, noch bestätigen, jedenfalls hat er mit Herrn Herzog nicht über dieses Thema geredet. Als der Kaiser sich um 10 Uhr verabschiedet hatte, wurde die Diskussion mit Herrn von Verlepich weiter fortgesetzt. Dieser erklärte, daß er für das Baugewerbe bei Ausführung von solchen Bauten, bei denen ein polizeilicher Konsens erforderlich sei, den Befähigungsnachweis zugestehen wolle, für die übrigen Gewerbe dagegen unter keinen Umständen. Zu Herrn Foster, der in einer Versammlung gesagt hatte, man solle nur den Entwurf annehmen, später könne ja dann der Befähigungsnachweis noch immer angestrebt werden, sagte der Minister: „Rechnen Sie nicht darauf, so lange ich Minister bin, werden Sie den Befähigungsnachweis niemals erreichen.“ Die kaiserliche Bezirksverwaltung theilt mit, daß die Nachricht, es solle auf der West-Verkehrsstraße der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden, unzutreffend sei. — Das Resultat der am Freitag und Sonnabend hier abgehaltenen Mittelschul-Lehrer-Prüfung ist folgendes: Zugelassen sind in die Prüfung eingetreten waren 14 Bewerber, von denen 8 bestanden haben, nämlich: Karl Glaser, Vorschullehrer am Gymnasium in Straßburg, Ernst Heinrich, Lehrer in Rempelburg bei Danzig, Eduard Knopf, Lehrer in Straßburg, Adolph Reichow, Kandidat der Theologie in Berlin, Johannes Puff, Kandidat der Theologie in Marienburg, Wilhelm Kramol, Präparandenlehrer in Wütow in Pommern, Nathanael Köffel, Lehrer in Starakowitz bei Karlsruhe und Fritz Schroeter, Konrektor in Garz, letzterer eine Erweiterungsprüfung. — Am Freitag Nachmittag ist durch leichtfertiges Umgehen mit einer Schußwaffe wiederum ein junges Menschenleben in Gefahr gebracht worden. Der 17-jährige Arbeiter H. wollte sein Terzerol prüfen; dasselbe ging jedoch plötzlich los und traf den etwa drei Schritte vor ihm stehenden 11-jährigen Knaben des Arbeiters Bente in die linke Brust; der Knabe wurde von seiner Mutter sofort nach dem Lazareth gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

Sozialnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1895.
— (Personalveränderungen in der Armee.) Jablowsky, Zählmeister-Major, zum Zählmeister beim 17. Armeekorps ernannt.
— (Personalien.) Die Lokalaufsicht über die evangelische Schule, zu Grabowitz, Kreis Thorn, ist dem Pfarrer Ullmann in Schillno übertragen.
— (Im Reichshaushaltsetat) werden gefordert: zum Neubau der bombensicheren Gefrieranlage in Thorn als letzte Rate 193 000 Mark, für die eaangelische Garnisonkirche in Thorn als letzte Rate 200 000 Mark, für den Subartillerie-Schießplatz bei Thorn als letzte Rate 565 000 Mark und für das Festungsgelände in Thorn als dritte Rate 22 000 Mark.
— (Naturalverpflegungstation.) Im Monat November haben für Rechnung der Naturalverpflegungstation in der Volkstraße 56 Personen Mittag und Abendessen erhalten. In der Station ist 34 Personen Quartier und Frühstück gewährt worden.
— (Wahlen zur Handelskammer.) Der Termin für die Neuwahlen zur Handelskammer ist auf Montag den 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, anberaumt. Wahllokal ist der kleine Schützenhausaal.
— (Allgemeiner evangelischer protestantischer Missionsverein.) In dem gestern in der Aula der Knabenmittelschule abgehaltenen Vortragabend des hiesigen Zweigvereins machte Herr Oberlehrer Schlotzweber nähere Mittheilungen über die Erfolge der Missionsthätigkeit des Hauptvereins in Japan und Herr Pfarrer Hänel theilte den Geschäftsbericht des Hauptvereins mit. Wir entnehmen den Ausführungen Folgendes: Bis zum Jahre 1884 belief sich die Zahl der getauften evangelischen Christen in Japan auf 4000, dann erhielt die Missionsthätigkeit einen großen Aufschwung durch die Gründung des Missionsvereins, dessen Projektor der Großherzog von Weimar ist, und dadurch, daß in Japan die Glaubensfreiheit proklamirt wurde. 1892 hatte sich die Zahl der getauften evangelischen Christen schon auf 25 000 gehiegt. Da Japan kein unultivirtes Land mehr ist, so müssen die dort thätigen Missionare akademische Bildung haben. Gegenwärtig wirken dableibt im Missionsdienst außer drei deutschen Missionären noch zwei japanische Theologen und zwei japanische Lehrer und Lehrerinnen. In Tokio ist bereits eine Akademie der Theologie errichtet, auch eine evangelische Kirche soll dort jetzt erbaut werden. Neben den evangelischen sind auch Missionäre anderer christlicher Konfessionen in Japan thätig. In den letzten Jahren hat der Verein seine Thätigkeit noch auf China ausgedehnt. Der Hauptverein zählt jetzt 20 000 Mitglieder in 43 größeren Zweigvereinen; in Westpreußen giebt es nur zwei Zweigvereine: Danzig mit 8 und Thorn mit 40 Mitgliedern. Die Einnahme des Vereins betrug im Jahre 1894 42 000 Mark, die Ausgabe 36 000 Mark. — In der am den Vortragabend sich anschließenden Generalversammlung wurde die Jahresrechnung des hiesigen Zweigvereins dechargirt und der Vorstand neugewählt. Vorsitzender ist Herr Pfarrer Stachowicz und Schriftführer Herr Pfarrer Hänel.
— (Vortrag.) Wir machen nochmals auf den morgen in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Divisionsparrers Strauß über: „Die Londoner Heilarmee nach persönlichen Eindrücken“ aufmerksam. Da der Vortrag von Seiten des Lehrerinnen-Vereins veranstaltet ist, so wäre demselben ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.
— (Theater.) Gestern wurde das Stobitzer'sche Lustspiel „Die Barbaren“ zum dritten Male gegeben. — Am Donnerstag gastirt, wie schon mitgetheilt, Fr. Freund und vom Berliner Theater in Sudermann's „Gimath“ als Magda, eine Rolle, welche die Künstlerin zu den glänzendsten ihres Repertoires zählt. Es sei noch erwähnt, daß die kostbaren Kostüme, welche Fr. Freund in der „Gimath“ verwendet, sämtlich genau nach Pariser Modellen angefertigt sind und für sich ein kleines Vermögen repräsentiren. — Am Freitag wird Fr. Freund ihr Gastspiel beendigen.
— (Postgebäude.) Der Anbau des kaiserlichen Postgebäudes in der Baderstraße (früher Schürmer's Haus) ist vollendet. Der Anbau ist in demselben Baustil wie die Hauptgebäude ausgeführt und daher ebenso reich mit farbigen glasierten Ziegeln geziert; er enthält eine große Wagenremise und hat von der Hofseite drei Einfahrten und einen Durchgangsthormweg. Das Gebäude ist einstufig, die Dachkonstruktion ruht im Innern auf zwei eisernen Säulen. Der ganze Postbau in der

Baderstraße hat drei Remisen, zwei Durchfahrten und einige Wohnungen. Ein großer gutgeplanter Hof hat Raum für die Postwagen und für den Personenverkehr nach dem Hauptgebäude.
— (Kleinbahnverkehr.) Die Genehmigung zum Bau der Kleinbahn Thorn-Leibsch ist nunmehr vom Herrn Regierungspräsidenten unter gewissen Bedingungen erteilt worden. Da diesen Bedingungen genügt werden dürfte, wird es jetzt darauf ankommen, die Mittel zum Bau der Bahn aufzubringen.
— (Uferbahnverkehr.) Auf der Uferbahn gehen noch täglich Waggons mit Zuder ein, der auf Fuhrwerken nach der Culmer Vorstadt und nach Mader gefahren wird, um in den dortigen Zuderschuppen den Winter über zu lagern. Ferner treffen noch immer Zuderrüben zum Verladen auf der Uferbahn von Wiesenburg per Achse hier ein. Die hiesige Honigkuchenfabrik von G. Wele verlädet einige Waggons Honigkuchen nach Breslau, Berlin, Königsberg und Hamburg.
— (Reichsgericht.) Wegen wissenschaftlicher Anschuldigung wurde der Eigentümer Johann Nögel am 30. August 1895 von der Ferienstrassammer des Landgerichts Thorn zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Ein Zeuge, Arbeiter Böhle, hatte in einem Prozesse geschworen, er habe es mit angeheben, wie der Angeklagte einen Dritten, den Jungen Klischinski, verhaften habe; daraufhin denunzirte der Angeklagte den Böhle wegen Meineids und behauptete, jener sei erst eine Stunde nach dem Vorfall nach dem Thatorie gekommen. Das Gericht stellte jedoch fest, daß Böhle sich in der Nähe des Thatorie befunden hatte. Die Revision des Angeklagten gegen das Urtheil wurde vom Reichsgericht in der gestrigen Sitzung verworfen.
— (Schwurgericht.) In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter Johann Kociniowski aus Schenlau wegen schwerer intellektueller Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anlage folgender: Auf dem Gute Risin besteht die Einrichtung, daß die Arbeiter von der Gutsherrschaft mittels schriftlichen Vertrags zur Feldarbeit für die Zeit von Anfang April bis November gegen einen bestimmten Lohn angenommen werden. Die Arbeiter haben nach dem Vertrage eine Kaution zu stellen, die durch möglichen Lohnabzug gebildet wird. Bist sich irgend ein Arbeiter etwas zu Schulden kommen oder bleibt er ohne Entschuldigung von der Arbeit fern, so muß er sich gefallen lassen, daß ihm als Strafe Abzüge von der Kaution gemacht werden. Die Ehefrau des Angeklagten, welche ein solches Vertragsverhältnis eingegangen war, kam auf Geheiß des Angeklagten eines Tages im vorigen Jahre nicht mehr zur Arbeit und zwar deshalb nicht, weil sie von dem Administrator des Gutes geschlagen sein wollte. Um die Kaution im Betrage von etwa 10 Mr. herauszubekommen, schwindelte Angeklagter dem Administrator vor, daß seine Frau niedergekommen sei und deshalb die Arbeit nicht mehr verrichten könne. Nachdem ihm der Administrator aufgegeben hatte, seine Behauptung durch Beibringung der Geburtsurkunde nachzuweisen, ging Angeklagter zum Standesbeamten und meldete der Wahrheit zuwider die Geburt eines Sohnes an. Die ihm über den Geburtsfall ausgehändigten Urkunde stellte er dem Administrator zu, der ihm daraufhin die Kaution ausbezahlte. Angeklagter räumte die Anlage in der Hauptsache ein. Er will die That aus Noth begangen haben. Die Geschworenen bejahten unter Zurücklassung von mildern Umständen die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilte. — In der dritten Sache betrat unter der Beschuldigung des wissenschaftlichen Meineides der Arbeiter Josef Benardowski aus Thorn die Anlagebank. Die Anlage gegen ihn stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im November 1884 denunzirte der Angeklagte den Pantoffelmachergehilfen Franz Dybowski und den Schuhmacher Otto Berg von hier wegen Körperverletzung. Er selbst wurde in dem eingeleiteten Strafverfahren zunächst von dem Amtsgerichte und späterhin in der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht hieselbst eidlich als Zeuge vernommen. Seine Bekundung ging beide Male dahin, daß Dybowski am 17. November v. J. mit ihm auf dem Hofe des Grundstücks Mellinstraße Nr. 61 Streit angefangen und daß er sowohl als auch Berg im Verlaufe desselben mit Faustschlägen auf ihn eingeschlagen hätten. Der Vorhaltung entgegen, daß Angeklagter mit einem Messer auf Dybowski eingeschlagen habe, bekundete er, daß er ein Messer bei der Schlägerei nicht benützt habe. Trotz dieses Reugnisses sprach das Schöffengericht den Berg frei und verurtheilte nur den Dybowski zu einer Geldstrafe von 3 Mr., indem es auf Grund anderer Zeugenaussagen für erwiesen annahm, daß nur Dybowski, nicht aber auch Berg, den Angeklagten eingeschlagen hätte. Da der übrige Zeugeneid der Aussage des Angeklagten in wesentlichen Punkten entgegenstand, wurde gegen den Angeklagten das Verfahren wegen Meineides eingeleitet. Insbesondere sollte die Aussage des Angeklagten, daß er bei der Schlägerei ein Messer nicht gebraucht habe, und daß auch Berg auf ihn mit einer Latte eingeschlagen habe, unwahr sein. Der Angeklagte bestritt die Anlage und behauptete unschuldig zu sein, indem er angiebt, daß der Sachverhalt sich zugetragen habe, wie er denselben bekundet. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nur insoweit überzeugt, als sie einen fabrizirten Meineid für vorliegend erachteten. Benardowski wurde daher zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.
In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Martell und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtssekretär Bohrer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Guttschloßer Wojnowski-Rabenhorst, Guttschloßer Nickel-Dombomalonka, Rittergutsbesitzer Richter-Johannsen, Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronow, Kaufmann von Bulinski-Straßburg, Guttschloßer von Carlinski-Bruchnowka, Beisitzer Feldt-Oberausmaß, Rittergutsbesitzer Feinrichsen-Bloncham, Guttschloßer Sommerfeld-Borwert-Lautenburg, Kaufmann Ritter-Thorn, Guttschloßer Choll-Tillitz und Guttschloßer Nitz-Schlupp. — Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten wurde gegen den Stellmacher Franz Sulecki aus Schloß Birglau wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Der Sachverhalt ist nach der Anlage folgender: Am 15. September d. J. waren der Angeklagte und der Wirth Syrocki von Schloß Birglau nach Dorf Birglau gefahren und hatten dortselbst die Kirche besucht. Danach waren beide in den Krug gegangen und hatten bis zum Abend getheipt. Mit mehreren anderen Personen, worunter sich auch der Sohn des Syrocki befand, bestiegen sie dann einen Wagen und fuhren zusammen nach Hause. Unterwegs kam es zwischen dem alten Syrocki und dem Angeklagten wegen des Betrages des jüngeren Syrocki seinem Vater gegenüber zum Streit und schließlich zu Thätlichkeiten. Die Streitenden beruhigten sich aber wieder und fuhren bis vor das Haus des Sulecki, wo der Streit von neuem entbrannte. Hier sprang Angeklagter vom Wagen, lief in sein Haus hinein und kam alsbald mit einem Dreschlegel zurück, mit dem er dem gleichfalls vom Wagen herabgestiegenen alten Syrocki zwei Hiebe über den Kopf und einen über den Arm versetzte. Syrocki stürzte zu Boden und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden, woselbst er nach einigen Tagen verstarb. Wie die Section der Leiche ergab, wurde durch den Schlag die Schädeldecke zertrümmert und ist dadurch der Tod des Syrocki verursacht worden. Angeklagter behauptete in der heutigen Verhandlung, daß er ein guter Bekannter vom Verstorbenen gewesen sei und daß er in sinnloser Trunkenheit gehandelt haben müsse. Er bestreite sich nur noch, daß er mit Syrocki auf dem Wagen in Streit gerathen sei. Wie derselbe verlaufen und ob er den Syrocki mit dem Dreschlegel geschlagen habe, dessen einsinne er sich nicht. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus, demzufolge er zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.
— (Hafentlassung.) Die Händler Senzel'schen Eheleute von Jakob's-Vorstadt, welche am Freitag wegen Verdrachtes der fahrlässigen Tödtung verhaftet wurden, sind nach ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Unglücksfall in ihrer Wohnung, bei welchem das eine ihrer beiden Kinder durch starken Rauch erstickte, während das andere schwer verbrüht wurde, ist nach ihrer Angabe dadurch entstanden, daß der in dem Wohnzimmer befindliche Fiegelofen schlecht verschließbar ist und auch noch große Risse hat, durch welche der Rauch in die Stube eingebrungen ist.
— (Steckbrief.) Der Maurer Gottlieb Seidel aus Neu-Weißhof, Kreis Thorn, wird wegen schweren Diebstahls von der Staatsanwaltschaft zu Thorn hiedrücklich verfolgt.
— (Fleischdiebstähle.) Einem hiesigen Fleischermeister wurden bedeutende Mengen Fleisch gestohlen, welche die Diebe billig an Speisewirthe veräußerten. Gute Vormittag wurden bei den Käufern Haus-suchungen gehalten, die ganz bedeutende Fleisch-Vorräthe zu Tage förderten.
— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahram wurden 9 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) ein brauner Triothandschuh im Polizeisekretariat.
— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,55 Mr. über Null. Die Weichsel ist hier vollständig eisfrei, nur spärlicher Eisschlamm zieht langsam vorüber. Das eisfreie Wasser ermöglichte heute den Fischern, mit dem großen Schleppnetze zu fischen.
Unterhalb Thorn fließt das Eis von Korzeniec bis Weichselthal. Bei Schullig ist der Strom dagegen noch eisfrei.
Ein Telegramm aus Tarnobrzeg, 3. Dezember, meldet: Wasserstand bei Chmalowice gestern 1,42 Mr., heute 1,60 Mr. Das Eis fließt.

Modder, 3. Dezember. (Als Fleischbeschauer) ist der Friseur Arthur Loeppich von hier für den Amtsbezirk Modder konfessionirt und verpflichtet.
(1) Aus dem Kreise Thorn, 3. Dezember. (Wegeverband.) Auf Grund der Beschlüsse des Kreisauschusses hat der Herr Oberpräsident behufs Festlegung und dauernder Unterhaltung des öffentlichen Weges von Brandmühle nach Schließmühle aus den Gemeinden Gr. Kessau, Ober-Kessau, Kossbar, Duliniowo, Stronk und dem Gutsbezirk Schloß Kessau einen Wegeverband gebildet.
(2) Aus dem Kreise Thorn, 3. Dezember. (Personalien.) Es sind verjetzt die Lehrer Krüger von Steinau nach Gronowo und Kurkowski von Steinau nach Grodno.

Mannigfaltiges.

(Geschenke für das Kaiserpaar.) Gelegentlich der letzten Hofjagd in Wiesdorf verfuhrte der Bäckermeister Brudmann aus Gelbra dem Kaiser einen Baumkuchen zu verehren, wurde aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß Se. Majestät grundsätzlich keine Geschenke annehme, überhaupt auch nichts zum Kaffeetische. Ein an die Kaiserin gesandter Marzipankuchen kam gleichfalls an den Spender zurück.
(Der seltene Fall), daß eine Kuh Drillinge geworfen hat, ist in diesen Tagen auf dem fürstlich Solms'schen Dominium Ugen vorgekommen. Das erste wog 22 1/2, das zweite 23 1/2 und das dritte 25 1/2 Kgr. Dieselbe Kuh warf vor zwei Jahren zwei Kälber.
(Ein Scheintodter) ist nach dem „W. Z.“ in Badenweiler (Oberelsaß) begraben worden. Nachdem die Gruft über dem Sarge des Feuer-versicherungsagenten Jakob Dinter zur Hälfte zugestüllet war, vernahm man in derselben ein Poltern. Danach öffnete man den Sarg und fand die Leiche in veränderter Lage. Die Beine waren gekümmert und die Hände, die vorher mit einem Rosenkranz gefaltet waren, lagen jetzt frei, die Fäuste waren geballt; D. war inzwischen wirklich gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Der Reichstag wählte den Abgeordneten Freiherrn von Buol (Centrum) mit 229 von 239 abgegebenen Stimmen zum ersten Präsidenten. Unbeschrieben waren 58 Stimmzettel.

Berlin, 4. Dezember. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages nahm den modificirten Antrag Kanitz an, der sofort im Reichstage eingebracht werden wird. Der Antrag verlangt nunmehr einen Gesetzesentwurf, wonach für die Dauer der bestehenden Handelsverträge, zwecks Festigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe, der Ein- und Verkauf des Getreides, einschließlich der Mühlenfabrikate in einer den 1891-1894 abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den Vertragsbestimmungen näher zu vereinbarenden Weise ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt. Die Getreide-Verkaufspreise sollen zu den inländischen Durchschnittspreisen der Periode von 1890 bis 1891, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate zu den wirklichen Ausbeuten, den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden.

Schubin, 4. Dezember. In Wrzozoy sind vier Kinder von Arbeitern, welche die Eltern, als sie zur Arbeit gingen, eingeschlossen hatten, erstickt und verbrannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dezbr. 95.	3. Dezbr. 95.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—	219—95
Wechsel auf Warschau kurz	219—	218—95
Preussische 3% Konsols	99—50	99—50
Preussische 3 1/2% Konsols	104—10	104—
Preussische 4% Konsols	105—20	105—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—40	99—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—	104—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—10	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—80	67—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—50	100—50
Diskonto Kommandit-Antheile	209—25	209—90
Oesterreichische Banknoten	169—05	169—25
Weizen gelber: Dezember	142—70	143—50
Mai	147—	147—20
lofo in Newyork	79 1/2	79 3/4
Roggen: lofo	120—	120—
Dezember	117—20	116—50
Mai	123—20	123—25
Juni	—	124—25
Haber: Dezember	121—20	121—50
Mai	120—20	120—
Hübl: Dezember	46—60	46—70
Mai	46—30	46—30
Spiritus:		
50er lofo	52—20	52—40
70er lofo	32—80	32—90
70er Dezember	37—40	37—70
70er Mai	38—	38—30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 3. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Futur 60 000 Liter. Gefändigt 30 000 Liter. Lofo kontingentirt 52,25 Mr. Br., 51,25 Mr. Ob., 51,50 Mr. bez. lofo nicht kontingentirt 32,50 Mr. Br., 31,75 Mr. Ob., 31,90 Mr. bez.

5. Dezbr.: Sonnen-Aufg. 7.56 Uhr. Mond-Aufg. 6.43 Uhr. Sonnen-Untg. 3.45 Uhr. Mond-Untg. 11.12 Uhr Morg.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt aus meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18,65 p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Zur Beachtung des Publikums!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken-schutzgesetzes das Etikett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.



Morgen
den 6. Dezember:

Trio Grünfeld-Pauer-Zajic

im grossen Saale des
Artushofes
abends 8 Uhr.

U. a.: Trio D-moll, Mendelssohn. — Trio Es-dur, Schubert.

Karten à 3, 2 und 1 Mark bei Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindefbeschluss vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindefärzte durch das Armen-directorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine Prämie von 10 Mk. und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbonsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindefärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apothekere verabsolgt werden wird.

Thorn den 2. Dezember 1895.
Der Magistrat.

Die Ausführung sämtlicher Bau-Arbeiten und Lieferung aller Materialien zur Herstellung der

Beamten- und Arbeiter-Kolonie in Osterode i. Ostr.

bestehend aus 7 größeren Wohngebäuden (theils zwei-, theils dreigeschossig), 10 Stall-, Abort- und Waschküchen-Gebäuden, Brunnen, Einzäunungen, Pflasterungen etc. soll ungetheilt an einen Unternehmer in General-Unternehmung vergeben werden.

Die erforderlichen Unterlagen, sowie das Angebots-Formular sind in unserem Dienstgebäude Zimmer Nr. 83 einzusehen oder von uns gegen portofreie Einreichung von 4 Mk. für die Bedingungen und Anschläge und 6 Mk. für die Zeichnung, zusammen von 10 Mk. (in Baar) zu beziehen. Der Bauplan weist der Vorstand der königlichen Eisenbahn-Betriebs-Inspektion zu Osterode nach, weitere Auskunft wird hier erteilt.

Vorschriftsmässige Angebote nebst den geforderten Proben sind gehörig verschlossen bis zum Verdingungstermin

Montag den 30. Dezember 1895
vormittags 11 Uhr

in unserem Dienstgebäude in Königsberg, hintere Vorstadt Nr. 55a, in oben genanntem Zimmer einzureichen, wo die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Königsberg den 30. November 1895.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Kiefern-Samendarre zu Schirpitz zählt pro hl.

Kiefern-Zapfen

von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl. eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.

Der Oberförster.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. Dezember cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer 1 schwarzen Gehpelz, 1 gr. Parthie Rum, Cognac und mehrere Mille Zigarren gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher-Arzt.

Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
auch Patent Arnheim,
sowie
eiserne Kassetten
offerirt **Robert Tilk.**

Zur Auswahl
von

Weihnachts-Geschenken

versenden wir gratis und franco an Interessenten unsere neuesten, illustrierten

Haupt-Katalog

mit 390 Abbildungen. Reich illustrierte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigegeben. Erstes Schlesiendes

Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft (W. W. Klambt),

Neurode in Schlesien.

Freiwilliger

Guts-Verkauf resp. Parzellirung.

Das Gut Weisshof, Herrn Franz gehörig, direkt an der Stadt Thorn gelegen, bestehend aus:

1200 Morgen schönen Ländereien und Wiesen, in guter Kultur, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, großem Park, gutem lebenden und todtten Inventar und Ernte

werde ich im ganzen oder in Parzellen nach Wunsch der Käufer verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag den 16. Dezember 1895

von vormittags 10 Uhr ab

im Gutshause zu Weisshof anberaunt und lade Käufer mit dem Bemerkten ein, daß ich die Kaufbedingungen sehr günstig stelle und Kaufgelderreste längere Zeit bei mäßigen Zinsen stunde.

Ich mache ganz besonders auf diesen günstigen Kauf aufmerksam, weil die Nähe der Stadt Thorn dazu beiträgt, daß die Ländereien sich sehr zu Bauzwecken, Gärtnereien und anderen gewerblichen Anlagen eignen. Offerten werden auch vor dem Termin von Herrn Grauer-Thorn, Tuchmacherstr. 11, sowie von dem Unterzeichneten entgegen genommen.

D. Sass, Altenstein.

Am 19., 20. und 21. d. M. finden auf dem Artillerie-Schießplatz von Seiten des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61

Schießübungen mit scharfer Munition

statt.

Vor dem Betreten des Geländes an den genannten Tagen in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags wird gewarnt.

2. Bataillon

Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Stadtrath Kütler sein Mandat als Handelskammermitglied niedergelegt und auch die Verwaltung unserer Nebenkasse abgegeben hat, haben wir dieselbe unserm Mitgliede Herrn Stadtrath Fehlaue übertragen. Wir bitten, die fälligen Miethe u. s. w. für die Folge an Herrn Stadtrath Fehlaue abzuführen.

Thorn den 3. Dezember.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herrn Schwartz jun. Schirmer.

G. G. Dorau,
Siegfried
THORN, 1854.
neben dem kaiserlichen Postamt.
empfiehlt

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze für Herren,
Pelz-Jagdjacken,
Fertige Pelzfutter,
Schlittendecken,
Pelzmützen etc.

Rattentod

(Felix Zimmich, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager:

Schürzenstoffe,
fertige Schürzen,
wollene Kleiderstoffe,
Kleiderwarps,
Kleidernessel und Parchente,
Piquéparchente,
Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Linon,
fertige Wäsche,
Handtücher, Tischgedecke,
Taschentücher, Bettbezüge,
Inlets,
Bettdecken etc.
zu billigen, festen Preisen.

R. Giraud's Ww.

25 Gerberstrasse 25.

Kalender 1896!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Payne's Familienkalender, Kaiserkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender, kleine Wanderer, Reichshote etc. etc.; ferner: Bau-, Comptoir-, Schreib-, Notiz-, Termin-Kalender, Moser's Pultkalender, Damenkalender, Kunstkalender,

Abreisskalender,

sowie

landwirthsch. Kalender von Menzel & Lengerke, Trowitsch & Sohn, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Elysium.

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute

Winter-Kegelbahn.

E. Fischer.

Heute Donnerstag den 5. d. Mts. abds.

Frei-Concert,

Bray und Flak,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust. Markt.

Heute Abend 6 Uhr:

Grüz-, Blut- und Leberwurst

bei **C. Habermann, Schillerstraße.**

Unter kräftiger Mittagsstich,

in und außer dem Hause, von 50 Pf. an.

A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, dt.

Im Keller Brückenstraße 8

eröffnete ich eine

Käse- und Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten Schweizer- u. Tilsiter-Käse, sowie feine Tafelbutter zu billigsten Preisen.

J. Stoller.

Räucher-Heringe!

Schweger- Seife à Pfd. 0,18 Mk., Kern- " à Pfd. 0,23 "

Reis-Stärke " à Pfd. 0,28 "

Schorian, 440 gr. 1 Pack 0,18 "

sowie sämtliche Kolonial- u. Waaren zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

G. Skuginna, Junkerstr. 1.

Gummischuhe werden belohnt und wie neu reparirt nur bei Schuhmachermeister **Ostrowski,** Marienstraße 1.

Brehm's Thierleben,

gut erhalten, 150 Mk. werth, für 50 Mk. zu verkaufen **Culmerstr. 15, im Laden.**

1500 Mark

sind zum 15. Dezember d. Js. auf ein landliches Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres bei

J. Finger, Gr. Moder, Mauerstr. 26.

Gartengrundstück, nahe der Stadt, unter günstigen Beding. zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erf. in der Expedition dieser Zeitung.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf. — 100 verschiedene überseitsche 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **F. Zehmeyer,** Nürnberg, Antauf. Tausch. Sappreisliste gratis.

Einen Bureauvorsteher sucht Rechtsanwalt u. Notar **Palgadzki** in Thorn.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht vom 1. Januar Stellung als Buchhalterin oder Kassierin. Gefl. Offerten unter W. T. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Köchin,

welche selbstständig die feine Küche versteht, weist nach von Neujahr u. ein Stubenmädchen sofort. **Gniatczynska, Brückenstraße 26.**

Perfekte Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles weist nach **E. Baranowski, Miethsfrau,** Schiller- u. Breiterstr.-Ecke.

Gesindedienstbücher, sowie

Pohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten **Culmerstraße 10, I.**

3. Etage,

6 Zimmer, vermietet **A. Stephan.**

Konservativer Verein.

Donnerstag den 5. Dezember cr.:

Herrenabend

im Schützenhause.

Mittwoch den 4. d. Mts. abds 8 Uhr:

Instr. u. Rgl. in I.

Freitag den 6. d. Mts. abends 6 1/2 Uhr:

Instr. u. Rec. in I.

Landwehr-Verein.



Sonnabend den 7. November cr. abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

in der Schiesshalle des Schützenhauses.

Der erste Vorsitzende:

Schultz,
Landgerichtsrath.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag den 10. Dezember cr. von 4 Uhr nachmittags ab

in den oberen Räumen des Artushofes:

Bazar.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts v. Borde (A. Pomm.) Nr. 21.

Entrée 30 Pf. — Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum

8. Dezember cr. den nachbenannten Damen des Vorstandes zuzufinden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am **10. Dezember** vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

Eine Liste behufs Einammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Czypelz Boie. Frau Dauben.

Frau Dietrich.

Frau Ober-Bürgermeister Dr. Kohli.

Frau Oberst v. Reitzenstein. Frau Schwartz.

Thorn, im November 1895.
Der Vorstand.

Salon-Pianos

1,27 Mtr. hoch, kreuzf. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk empfiehl

O. Szopyński, Vertreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein & J. Blüthner.**

Möbl. Wohnung **Wachstraße Nr. 15.**

2 gut möbl. Zimmer mit Büchereigelaß zu vermieten. **Junkerstraße 6, I.**

2 kleine möbl. Zimmer nach hinten im Zusammenhange, auch getheilt, vom 15. cr. billig z. verm. b. verm. Kreisbierarzt **Ottmann, Coppersstr. 39, III.**

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag den 5. Dezember cr.:

Gastspiel **Frl. Agnes Freund,**

I. Liebhaberin des Berliner Theaters.

Heimath.

Von **Südermann.**

Magda . . . **Agnes Freund als Gast.**

Freitag den 6. Dezember cr.:

Letztes Gastspiel **Fräulein Agnes Freund.**

Täglicher Kalender.

1895/96.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Justus Wallis - Thorn** bei, betreffend Neuheiten der Papierbranche, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Dierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Leffen, 2. Dezember. (Personalien.) Herr Rektor Wisniewski, seit 10 Jahren Leiter des Volksschulwesens in Eilenburg, Provinz Sachsen, ist zum Kreis- und Schulinspektor ernannt und ihm die Verwaltung der Kreis- und Schulinspektion Leffen, Kreis Graubenz, vom 1. Dezember ab übertragen worden.

Insterburg, 2. Dezember. (Leichenfund.) In der Nähe der Bleiche wurde dieser Tage die Leiche des Feldartilleristen August Heuter gefunden. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor.

Bromberg, 2. Dezember. (Ertrunken.) Auf dem Capienna'ser See sind heute beim Schlittschuhlaufen die beiden 12 und 13 Jahre alten Söhne des Einwohners Komal ertrunken.

Gnesen, 3. Dezember. (Regimentsfeier.) Die 25 jährige Wiederkehr des Schlachttages von Champigny hat unser 49. Infanterie-Regiment am Montag in würdiger Weise gefeiert. Am Kriegerdenkmal wurden drei prachtvolle Kränze niedergelegt und zwar einer seitens des Infanterie-Regiments Nr. 49, einer vom „Verein der Reunionsveteranen“ aus Berlin und ein dritter von der Stadt Gnesen. Der Paradezug auf dem Kasernenhofe fiel glänzend aus. Der Herr Regiments-Kommandeur hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endigte. Während des Paradezugs auf dem Kasernenhofe gab eine Batterie der hiesigen Artillerie-Abteilung Salutsschüsse ab. Diese Batterie war f. S. gleichfalls an der Schlacht bei Champigny beteiligt. Den Schluss der Champigny-Feier bildeten Festlichkeiten für die einzelnen Bataillone resp. Kompagnien in verschiedenen Lokalen der Stadt.

Posen, 3. Dezember. (Einbruch.) In die Martinskirche wurde in vergangener Nacht eingebrochen. Die Diebe haben 140 Mk. gestohlen.

Schneidemühl, 2. Dezember. (Telegramm des Kaisers.) Se. Majestät hat an den kommandirenden General des 2. Armeekorps v. Blomberg das folgende Telegramm gerichtet: „Neues Palais, den 2. Dezember 1895. Gern und dankbar erinnere ich mich heute der von den braven Pommern in der Schlacht bei Willers erlittenen Lorbeeren und beauftrage Sie, dies den beteiligten Truppen des Armeekorps, welchem ja auch Sie in jener großen Zeit angehörten, bekannt zu machen. Wilhelm R.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1895.

(Postalijsche.) Der Vermerk „Vorricht!“ wird vom Publikum vielfach bei Aufgabe von Paketen benutzt, obgleich er nach den postalischen Bestimmungen ohne die gewünschte Wirkung ist, denn die mit dem Vermerk „Vorricht!“ bezeichneten gewöhnlichen Pakete erfahren durchaus keine besondere vorzügliche Behandlung. Ein Hinweis, wie man es anstellen hat, um ein Paket vorzugsweise behandelt zu wissen, erscheidet uns gerade jetzt, wo sich bereits der Postpaketverkehr für die Weihnachtszeit reger gestaltet, sehr angebracht. Der einzige Weg ist die Auflieferung unter „Einschreiben“ (Gebühr 20 Pf.) oder unter „Verbriefung“ (Gebühr bis 600 Mk. 10 Pf.). Solche Pakete werden von einer zur anderen Stelle gefordert von dem großen Haufen der gewöhnlichen Pakete einzeln übergeben und getrennt von diesen aufbewahrt.

(Etwas 100 Veteranenwitwen von 1813/15) sind auf die Wohlthätigkeit ihrer Wittmens angewiesen. Gerade das Jubiläumjahr 1870/71 fordert doppelt dazu auf, dieser Wittwen zu gedenken. Im Einverständnis mit dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes ist nun Dr. phil. Nage in Tempelhof bei Berlin zur Bildung eines „Weihnachtskomitees zur Unterstützung der Veteranen-Witwen von 1813/15“ geschritten, das, „soweit die deutsche Sprache hing“, eine Sammlung veranstalten und das Ergebnis zu dem bevorstehenden Fest an jene Wittmens verteilen soll.

(Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.) Im Rechnungsjahr 1894/95 gehörten der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder 2167 aktive Lehrer, 123 im Ruhestand lebende Lehrer, 35 sonstige Mitglieder, zusammen 2215 Kassenmitglieder gegen 2286 im Vorjahre an. Die Gesamteinnahme beziffert sich auf 39 641,01 Mk. Davon entfielen auf Stellenbeiträge 676,50 Mk., auf Gemeindebeiträge 25 016 Mk., auf Kapitalzinsen 9648,51 Mk., auf einmalige Einnahmen 3300 Mk. Es wurden verausgabt 115 376,65 Mk. Die Pensionen an 324 Lehrervitwen beliefen sich auf 100 732,19 Mk., 33 Waisenfamilien erhielten ein Erziehungsgehalt im Betrage von 11 218

Geheimnisvolle Kräfte.

Graf Nikolaus Bethlen erzählt in einem ungarischen Blatte eine räthselhafte Geschichte, die auf den Erlebnissen eines französischen Richters beruht.

„Vor zehn Jahren hatte ich als Untersuchungsrichter meine Aufgabe in einem entsetzlichen Mordprozesse vollendet; Tag und Nacht sah ich seit Wochen im Geiste nur Leichen, Mordszenen und Blut. Zu meiner Erholung suchte ich einen entlegenen Luftkurort auf, wo es kein Kasino und keine Eisenbahn giebt, nur alte Stellwagen; ich spazierte den ganzen Tag in den Waldungen herum, die dort eine riesige Ausdehnung haben, und verirrte mich eines Abends derart, daß ich ganz erschöpft war, als ich aus dem Walde auf eine entlegene Straße gelangte, von wo meine Wohnung noch zehn Kilometer entfernt lag. Nächste der Straße befand sich ein Einkehrwirthshaus mit der Firma: „Zum guten Freund“. Ich trat ein und verlangte ein Nachtmahl. Der Wirth und seine Frau hatten ein verdächtiges Aussehen, und sonst war kein menschliches Wesen im Hause zu sehen.

Nach dem herzlich schlechten Essen verlangte ich eine Unterkunft, da es bereits zu finster war, um den Heimweg anzutreten; die Wirthin führte mich längs eines Ganges in ein Dachzimmer, das sich oberhalb des Stalles befand.

In dem Zimmer fand ich außer dem Bette nur zwei Sessel und einen Tisch mit einem Krug Wasser. Als vorsichtiger Mann untersuchte ich das Zimmer und fand eine Thür, die sich auf eine Leiter im Freien, welche zur Stallthür führte, öffnete.

Ich verbarrikadete die Thür mit den Sesseln und dem Tische, auf welche legeren ich einen Krug stellte, so daß man die Thür nicht öffnen konnte, ohne den Tisch und Krug umzuwerfen.

Todtmüde versiel ich in tiefen Schlaf; da erwachte ich plötzlich auf ein großes Geräusch; es schimmerte Licht durch das Schlüßelloch.

„Wer ist da?“ rief ich erschrocken. Keine Antwort; tief Stille. Vielleicht war es nur ein Traum — dachte ich und wollte weiter schlafen.

Nach langer Zeit, gegen Morgen zu, schlief ich endlich wieder ein und hatte folgenden Traum:

Es schien mir, daß man die Stallthür öffnete; der Wirth erschien mit einem großen Messer in der Hand und hinter ihm die Frau mit einer Laterne, vor welche sie ihre Hand hielt; der Wirth nahte mit leisen Schritten und stieß sein Messer in die Brust des Mannes, der im Bette lag; der Wirth packte den

Mk. 73 Pf. Die sonstigen Ausgaben betragen 3357,80 Mk., die Verwaltungskosten 47,10 Mk. Aus Staatsmitteln war ein Aufschuß von 75 735,64 Mk. erforderlich. Am 31. März d. J. war ein Bestand von 227 282,17 Mk. vorhanden.

(Die „Gazeta Torunska“) bringt den in unserer Sonntagsnummer veröffentlichten Artikel der „Täglichen Rundschau“ über den Ankauf der Karbonen Güter durch die deutsche Landbank und die Einsetzung eines 27 jährigen jüdischen Geschäftsmannes, J. Moses, mit einem Gehalt von 9000 Mark und Lantienen als Hauptunternehmer bei dem Verwaltungsvergütungsgeschäft. Die „Gazeta Torunska“ kommt hierbei auf den „Fall Berg“ zurück und sagt, die „Thorner Presse“ behauptet, sie habe den Artikel der „Gazeta Torunska“ über die Schwesinger Juden nur deshalb aufgenommen, um die Taktik der polnischen Blätter zu charakterisiren. Hiernach sei also anzunehmen, daß die „Thorner Presse“ für die Aufrichtigkeit des jüdischen Patriotismus, zum mindesten aber für die des Kaufmanns Berg eintreten wollte. Wahrscheinlich hat die „Thorner Presse“ jetzt auch den Artikel über die deutsche Landbank nur deshalb aufgenommen, um die Taktik der deutschen Blätter zu charakterisiren, denn warum sollte der Jude Moses schlimmer sein als der Jude Berg? Andernfalls könnte man die „Thorner Presse“ mit Recht verdächtigen, daß sie die Erklärung im Berg'schen Prozesse nur deshalb abgegeben hat, um einem Prozesse zu entgehen, und das würde doch ein schlechtes Zeugniß von der Entschlossenheit geben, durch welche sich die konservativen Blätter auszeichnen sollten. — Die Gelehrten der „Gazeta Torunska“ sind kluge Leute, dennoch können wir leider ihrer in der vorliegenden Sache entwickelten Logik nicht beipflichten. Was hat der „Fall Berg“ mit dem „Fall Moses“ zu thun? Hier ein jüdischer Geschäftsmann, der zur Sedanjubelfeier glänzend illuminierte, womit er sich pekuniäre Opfer auferlegte, dort dagegen einer, der zu einem deutschen Kolonisationsunternehmen berufen wird, welches ihm großen materiellen Gewinn verspricht. Das ist doch ein Unterschied. Daß wir nicht die Taktik der „Täglichen Rundschau“ bei Wiedergabe ihres Artikels haben beileugnet, sondern uns dem darin enthaltenen Adel über das Verhalten der deutschen Landbank anschließen wollten, diesen Einbruch dürfte wohl jeder unbefangene Leser des Artikels erhalten haben. Daraus kann man nun aber doch nicht folgern, daß wir auch bei der Wiedergabe des Artikels der „Gazeta Torunska“ über die Schwesinger Juden unsere Zustimmung zur Auffassung des polnischen Blattes über jüdischen Patriotismus ausdrücken wollten. Es war unser Zweck, an der Hand der kurzen Notiz zu zeigen, was die „Gazeta Torunska“ über die hier so großartig verkaufte Sedanjubelfeier, an der auch viele polnische Krieger theilnahmen, ihren Lesern mitzutheilen für nöthig befunden hatte. Eine andere Deutung lassen auch die von uns dabei gebrauchten Einleitungsörter: „Die „Gazeta Torunska“ nimmt von der Sedanfeier mit folgenden Worten Notiz“ nicht zu. Ferner dürfte schon daraus hervorgehen, daß wir insbesondere keine Ursache fanden, dem Angriffe der „Gazeta Torunska“ gegen den Kaufmann Berg aus Anlaß seiner Illumination beizupflichten, als wir noch kurz vorher in unserem Feuilleton neben anderen Geschäftsmännern, die sich durch ihre Illumination am Sedantage auszeichnen, auch die Firma Berg genannt hatten. Eine solche Inkonsequenz wird uns außer der „Gazeta Torunska“ wohl niemand zutrauen. Abzuleugnen wollen wir dagegen nicht, daß uns, ebenso wie wohl manchen anderen, die in der „Gazeta Torunska“ aufgeführte Historie von den Schwesinger Juden einigen Spaß bereitet hat. Will die „Gazeta Torunska“ uns wieder einmal — festnageln, dann bitten wir sie, dabei ihre Logik und ihren Scharfsinn schon etwas mehr zu Rathe zu ziehen.

(Von Holzmarkt.) Aus Warschau wird geschrieben, daß man für das nächste Frühjahr auf ein gutes Geschäft mit Kiefernleimbahnstücken rechnet, da bei den Submissionen der preussischen Bahnen recht gute Preise gezahlt werden. Von anderen Hölzern verkaufte man nach Thorn Mauerlaten „z“ zu 66 Pf. und schwächere zu 50 Pf. per Kubikfuß. Eichenklöße brachten 27 Kop. per Kubikfuß. 5jährige Sparrenhölzer wurden zu 1,10 Rubel und 4jährige zu 80 Kop. per Stück abgegeben. Nach Danzig wurden verkauft 31 Tausend Stück Bauhölzer zu 51—53 Pf. per Kubikfuß und 60 Tausend Kubikfuß Timbern 13- bis 15jährige zu 56—67 Pf. per Kubikfuß.

Mannigfaltiges.

(Von Musikantentnaben zum Gesandten.) Wenn in Frankreich ein Gerbergeselle Präsident werden kann, so kann es bei uns der Sohn eines herumziehenden Musikanten

Ermordeten bei den Füßen und die Frau beim Kopfe, und so trugen sie ihn die Leiter hinunter. Der Wirth nahm den Ring, an dem die Laterne hing, in den Mund.

In dem Augenblick erwachte ich, in Schweiß gebadet; die Sonne stand schon hoch am Himmel. Ich warf mich hastig in meine Kleider und stürzte die Treppe hinunter; als ich auf die Straße gelangte, fühlte ich mich ganz erleichtert und eilte in meine Wohnung in den Kurort.

Ich vergaß ganz meinen Traum; nach drei Jahren las ich folgende Notiz in den Zeitungen:

„Die Gasse des Kurortes X. befinden sich in großer Aufregung; der Advokat Viktor Armand ist seit acht Tagen, seit er zu Fuß einen Ausflug in das Gebirge machte, verschwunden: man fürchtet, daß er verunglückt sei.“

In dem Augenblick, als ich die Notiz las, erinnerte ich mich meines Traumes.

Noch stärker ergriff mich diese Erinnerung, als ich einige Tage später folgende Notiz erblickte:

„Man ist auf der Spur des verschwundenen Advokaten; er verbrachte die Nacht vom 24. August im Einkehrwirthshaus „Zum guten Freund“. Ein Fuhrmann hat ihn dort gesehen; Wirth und Wirthin sind schlecht beleumdet; vor sechs Jahren verschwand ein Engländer in derselben Gegend; andererseits hat ein Hirtenmädchen ausgesagt, daß es am 26. August sah, wie die Wirthin in einem Wuche unter dem Holze blutige Leintücher versteckte. Eine strenge Untersuchung wird eingeleitet.“

Eine innere Stimme flüsterte mir zu, daß mein Traum zur Wirklichkeit geworden, und unwiderstehlich zog es mich nach dem Kurort X.

Die Richter bemühen sich dort, das Geheimniß zu lüften, doch ein unzuverlässiger Beweis konnte nicht gefunden werden. Ich traf gerade den Tag in X. ein, als der Untersuchungsrichter die Wirthin verhörte, und ersuchte ihn, zu gestatten, daß ich dem Verhör beiwohne. Die Frau erkannte mich nicht; sie bemerkte garnicht meine Anwesenheit. Sie sagte aus, daß ein Herr am 24. August abends im Gasthause weilte, aber die Nacht nicht dort zugebracht habe; als Beweis ihrer Aussage führte sie an, daß es im Gasthause nur zwei Gastzimmer gebe, und das beide von Fuhrleuten besetzt waren; eine Thatfache, welche die betreffenden in der Untersuchung bereits bestätigt hatten.

Da intervenirte ich in dem Verhör plötzlich und rief: „Und das dritte Zimmer über den Stall?“ Die Frau schrak zusammen und schien mich in dem Augenblick zu erkennen. Ich fühlte mich wie inspirirt und fuhr fort:

wenigstens zum Gesandten bringen. Das sehen wir aus dem Lebensgange des in Bern verstorbenen Gesandten Dr. Busch. Der Verstorbene war ein Eberfelder Kind, sein Vater ein armer Musikant, der sich auf den Kirchweihen mit der Fiedel sein Brot verdiente. Die Möglichkeit, zu studiren, mußte sich der junge Busch durch Ertheilen von Privatunterricht verschaffen. Von Professor Lepsius wurde er auf das Studium der orientalischen Sprachen hingelenkt. Seine erste Verwendung im diplomatischen Dienst fand er bei der Botschaft in Konstantinopel.

(Zur Frauenfrage.) Daß ein junges Mädchen als Steinmetz ausgebildet und als solcher thätig ist, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Ein in Zobten a. Bober wohnendes Fräulein Anna Stelzer arbeitet nicht nur in eigener Werkstatt, sondern verwaltet auch einen Steinbruch zu vollster Zufriedenheit.

(Zehn „werthvolle Gebrauchsgegenstände.“) darunter eine „gut gehende Uhr mit Kette“, bietet ein Menschenfreund aus Wien an der schönen Donau kürzlich der den lächerlich geringen Betrag von 6 Mk. dafür einsetzt. Allerdings nur, so lange der „Vorrath reicht“. Eine Tagelöhnerfrau aus Ruffin hatte indem das ihr entgegenlächelnde Glück sofort beim Schopfe gefaßt und unter Einsetzung des Geldes um Zufundung des Segens gebeten. Derselbe ist denn auch in einer Zigarrenkiste eingetroffen. Nun entpuppte sich die „werthvolle Uhr mit der Kette“ als eine kleine — Wanduhr von unglaublich geringer Qualität. Mit Kette natürlich, denn woran hätte man sonst das beigefügte Gewicht hängen sollen! Die übrigen Gegenstände, ein Paar Manschettenknöpfe, ein Geldtäschchen, eine Zigarrenspitze, ein Paar Schlippsnabel, eine Zahnbürste u. d. m. kauft man bei jedem Händler für wenige Pfennige, oder vielmehr — man kauft sie nicht.

(Unlänglich der Taufe der kleinen Großfürstin Olga) verdient folgendes hübsche Wort des Zaren erwähnt zu werden: „Die Kaiserin und ich sind hoch erfreut, daß uns eine Tochter geboren, denn sie bleibt uns; wäre uns ein Sohn geboren, hätte er ganz Rußland gehört!“

(Selbstmord eines Millionärs.) Der Besitzer der größten Schweineschlächterei in Milwaukee, Peter M. Geod, ein zehnfacher Dollarmillionär, hat sich am Mittwoch erschossen. Grund: Lebensüberdruß.

(Eine historische Schnupstabaßdose) besitzt der Getreidehändler Mollrecht in Koslau. Diese ist in der Familie seit etwa 100 Jahren fortgeerbt und stellt ohne Zweifel ein Andenken an die Schlacht bei Beuthen dar. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Geschenk, das Friedrich der Große einem seiner Generale gemacht hat. Der Deckel zeigt sowohl auf der Außen- wie auf der Innenseite das Bild eines Reiters. Ueber das Bild auf der Außenseite giebt die beigefügte Inschrift Auskunft, indem sie es bezeichnet als das des „königl. preussischen Rouriers Herrn Lieutenant Baron von Püllis, welcher die frohe Nachricht von dem von seiner Königl. Majestät in Br. Boine in Schlesien über die große österreichische Armee von 80 000 Mann den 5. Dezember 1757 erfochtenen Siege dem kgl. Pr. hofe nach Magdeburg überbringt.“ Das Bild auf der Innenseite des Deckels stellt den nach Wien gehenden österreichischen Rourier dar. Auf den Schmalseiten der Dose finden sich ferner folgende Inschriften: „Gefangene: 2 Generals, 307 Offiziere, 21 500 Gemeine“ und „Beute: 131 Kanonen, 51 Fahnen und Standarten, 4000 Bagagewagen.“ Das Hofmarschallamt unterhandelt im Auftrage des Kaisers wegen Ankaufs der Dose, die dem Hohenzollernmuseum einverleibt werden soll.

(Selbstmorde.) In Hamburg erschöß sich der Großspekulant Lemte. Der Grund bilden größere Verluste in Fonds- und Kaffeespekulationen. — In Mannheim hat sich der Hauptzollamtsassistent Heinrich Leers aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen erschossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

„Viktor Armand schlief in diesem dritten Zimmer; nachts kamen der Wirth und Sie auf der Stallleiter in das Zimmer, indem Sie die Fallthüre öffneten; Ihr Mann hielt ein Messer in der Hand und Sie eine Laterne. Sie blieben bei der Thür stehen, während der Wirth den Reisenden ermordete und ihm seine Uhr und sein Portefeuille raubte.“

Das war mein Traum vor drei Jahren; mein Kollege, der Untersuchungsrichter, war ganz verblüfft; die Frau aber zitterte am ganzen Leib, ihre Zähne klapperten vor Furcht, und Entsetzen sprach aus ihren Augen.

„Dann“ — so sagte ich weiter — „ergriff Ihr Mann die Leiche bei den Füßen und Sie hielten den Kopf. Beide trugen die Leiche auf der Leiter hinunter; um zu leuchten, nahm der Wirth den Ring, an dem die Laterne hing, in den Mund.“

Leichenblaß stand die Wirthin vor uns und murmelte unwillkürlich die Worte: „Der hat alles gesehen!“

Aber sofort raffte sie sich auf, verweigerte ihre Unterschrift auf das Protokoll und sprach kein Wort mehr.

Nun wurde der Wirth vorgeführt. Mein Kollege wiederholte ihm meine Erzählung; der Wirth glaubte, daß seine Frau ihn verrathen habe.

Mit einem fürchterlichen Fluche schrie er wüthend: „Die Glende wird es mir entgelten!“

Mein Traum ist also nach drei Jahren bis in die kleinste Einzelheit — wie z. B., daß der Wirth den Ring der Laterne in den Mund nahm — zur Wirklichkeit geworden.

Im Stalle des Wirthshauses fand man unter dem Kehrichthaufen vergraben die Leiche des unglücklichen Viktor Armand und noch andere menschliche Gebeine, vielleicht jene des vor sechs Jahren verschwundenen Engländers.

Mir ist es immer, als ob mir dasselbe Los bestimmt gewesen wäre. In jener Nacht, als ich träumte, habe ich wirklich durch das Schlüßelloch das Licht schimmern gesehen, oder war das auch nur ein Traum, eine grauenhafte Vorahnung? Ich weiß es nicht.

Aber ich fühle auch, daß eine geheimnisvolle Kraft mich als Werkzeug benutzte, um ein Verbrechen an das Tageslicht zu bringen, das sonst ungestraft geblieben wäre.

Und während meines langjährigen Wirkens als Richter hatte ich öfters Gelegenheit, zu erfahren, daß der Verbrecher — um seine That zu verhüllen — nicht allein mit uns Menschen zu kämpfen hat, sondern auch mit einer geheimnisvollen Macht, welche die Wissenschaft noch nicht zu ergründen vermochte.“

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb der Kliranstalt sind 2000 Centner gebrannter Kalk in öffentlicher Submission zu vergeben.
Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend den 7. Dezember cr. vormittags 11 Uhr** verschlossen beim Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 28. November 1895.
Der Magistrat.

Luise Fischer'sche Konfursmaße.

Das Lager, bestehend aus garnirten und ungarirten

Damenhüten
in großer Auswahl, Sammeten, Bändern, Corsets, Pelzgarituren und Kinderhüten, wird zu billigen festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera,
Verwalter.



Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße 29, neben M. Berlowitz.
Man achte genau auf die Firma.

Um unerreichten Uhrenhändlern die dem Publikum die größte Schuldwaare zu anscheinend billigen Preisen aufdrängen, wirksam entgegen zu treten, habe ich die Preise für Uhren noch bedeutend herabgesetzt. Empfehle in nur guter reeller Waare und unter dreijähriger schriftlicher Garantie:

- Gold. Herren-Rem.-Anker-Uhren,** 36, 50, 75 bis 180 Mk.
- Goldene Damen-Remontoir-Uhren,** 10 Rub., 20, 24, 27 bis 90 Mk.
- Silb. Herren-Remon.-Anker-Uhren,** 15 Rub., 18, 20, 25 bis 60 Mk.
- Silberne Herren-Remontoir-Uhren,** 6 bis 10 Rub., 12, 14, 16 bis 27 Mk.
- Silberne Damen-Remontoir-Uhren,** 13, 15, 17 bis 25 Mk.
- Neusilberne und Nickel-Uhren,** 6, 7, 8, 9 Mk.

Grosses Lager in Regulateuren
mit besten Werken unter 5jähriger Garantie v. 10-75 Mk. Weckeruhren, auch solche mit Musik, v. 3-18 Mk. Uhretetten in 1000 verschied. Mustern in echt Nidel, v. 75 Pf. an, in Silber v. 4 Mk. an, in Gold-Double für Damen u. Herren in den reizendsten Mustern, v. 5-25 Mk. (Gold-Double ist von Gold nicht zu unterscheiden u. trägt sich genau wie dieses). **Goldwaaren** in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen. **Waffeln gold. Ringe** v. 3 bis 25 Mk., innen Silber von 2 Mk. an. **Echte Broschen, Ohrringe, Kreuze, Colliers, Korallenketten, Trauringe, Armbänder** u. f. w. billiger wie jede Konkurrenz.

Brillen u. Kneifer mit Rodenstock's Diaphragma- oder Nathenower Bergkrystall-Gläsern in Gold, Double, Schildpatt, Nidel zc. i. d. versch. Facetten von 1 Mk. an. **Lorgnetten, Operngläser, Fernrohre, Lesegläser, Baro- und Thermometer.** — **Reparaturen** an Uhren, Goldwaaren, Brillen unter Garantie, sauber und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße 29, neben M. Berlowitz.

Neu! Neu!

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich eine **Blousen-Confection** eröffnet habe. Ich empfehle Blousen für Damen in Seide, Sammet, Honell u. Tuch. Chic und elegant auf Futter gearbeitet. Stoffe zur Reparatur werden beigelegt. Der Verkauf befindet sich

Culmerstrasse 10, I,
im Geschäft von Frau **L. Majunke.**
Ella Majunke, Modistin.

Mianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Copeniusstr. 22.

Herrschäftl. Wohn. sofort zu vermieten. Deuter, Schulstr. 29.
M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Blumen- und Pflanzen-Geschäft

Max Kröcker,

Bachestraße Thorn, Bachestraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Blumen-Geschäft in der Bachestraße, trotz des großen Brandschadens meiner Gärtnerei, in unveränderter Weise fortgesetzt wird. Ich werde auch ferner bemüht sein, das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte mit Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.
Sachachtungsvoll ergebenst

Max Kröcker,
Kunst- und Handelsgärtner.

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge. **Billardtuch, Wagentuch, Eibretuch, Wagentuch u. Wagenplüsch** empfiehlt die Tuchhandlung

Doppel-Fries

für Portiären und Vorhänge, Schlafdecken, Reisdecken, Kameelhaarden, Pferddecken

Carl Mallon, Thorn,
Altstadt. Markt Nr. 23.

- Zeitschriften,
- Werke,
- Broschüren,
- Preislisten,
- KATALOGE,
- Tabellen,
- Rechnungen,
- Mitteilungen,
- ZIRKULARE,
- Prospekte,
- Briefleisten,
- Briefköpfe,
- PROGRAMME,
- Diplome,
- Reise-Avise,
- Geschäftskarten,
- Briefcouverts,
- usw.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial empfiehlt sich die

C. Dombrowski Buchdruckerei

THORN,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,
zur Anfertigung aller

Druckarbeiten

in schwarz und bunt bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

- Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen,
- Visitenkarten,
- Speisekarten,
- Weinkarten,
- Mitgliedskarten,
- Wunschkarten,
- Tanzkarten,
- Notas,
- Wechselblanketts,
- Plakate,
- Jahresberichte,
- Schulzeugnisse,
- Bestellzettel,
- Lieferscheine,
- Fabrik- u. Arbeitsordnungen,
- Statuten,
- Quittungen
- usw.

Puppenperücken
fertigt Theodor Salomon, Friseur, Culmerstraße.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.

- 8 Zimm., 1. Etg., 1500 Mk. Seglerstr. 27.
- 7 Zimm., 2. Etg., 1350 Mk. Wellenstr. 89.
- 6 Zimm., 2. Etg., 1200 Mk. Seglerstr. 27.
- 6 Zimm., 2. Etg., 1200 Mk. Baderstr. 20.
- 4 Zimm., 1. Etg., 1100 Mk. Seglerstr. 27.
- 6 Zimm., 3. Etg., 800 Mk. Bachestraße 2.
- 6 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Baderstr. 43.
- 5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
- Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
- 4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
- 4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk. Gerberstr. 29.
- 4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk. Gerechtestr. 25.
- 3 Zimm., 520 Mk., Breitestraße 40.
- 3 Zimm., Part., 450 Mk. Wellenstr. 137.
- 3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
- 3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
- 2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
- 2 Zimm., 2. Etg., 300 Mk. Baderstr. 2.
- Zwei Uferbahnstümpfen, 260 Mk., Baderstr. 10.
- 3 Zim., Part., 240 Mk. Culm. Chaussee 54.
- 2 210 Baderstraße 2.
- 1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
- Großer Hofraum, 150 Baderstraße 10.
- Burschengel., Pferdeh., 150 Mk., Wellenstr. 89.
- 1 Zimm., 1. Et., 140 Mk. Heiligegeiststr. 6.
- 2 Zimm., Part., 120 Mk. Rosenerstr. 43.
- 1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
- 2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
- 2 möbl. Z., 1. Et., 40 Mk. mtl. Wellenstr. 88.
- 2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
- 2 möbl. Z., 1. Et., 30 Mk. mtl. Schillerstr. 20.
- 2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
- 2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 89.
- 1 möbl. Zim., 1. Et., 20 Mk. Baderstr. 26.
- 1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
- Pferdestall, Schloßstraße 4.
- 1 Pferdestall, Schulstraße 20.

1 möblierte Wohnung mit Burschengeläß Gerechtestr. 13.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 9. Dezember cr., Hauptgewinn **Mk. 100 000** bares Geld ohne Abzug; Lose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert, Gerberstr. 29.**

Kapitalien
gegen s i c h e Hypotheken hat zu vergeben **Benno Richter.**

Ein gut erhaltenes Schlaffopha
oder ein Bettgestell mit Matratze wird zu kaufen gesucht. Angebote bitte in der Exped. d. Ztg. unter G. G. III niederzulegen.

Tapissiererie - Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in Tapissiererie-Artikeln, gez. Sachen, unterm Kostenpreise;
Fries und Filztuch, Decken, Läufer zc.
zur Hälfte des Kostenpreises
M. Koelichen,
Nr. 13, Elisabethstrasse Nr. 13.

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 THORN Seglerstraße Nr. 28,
empfehlte sein großes Lager
hocheleganter Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Russische, Filzschuhe und Filzstiefel,** sowie **russ. Gummischuhe.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Cigarren
Cigaretten und Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 Mk. 10 Pf.
kostet das Los
mit Reichsstempel.
Auf 10 Lose 1 Freilos.
Auf 25 Lose 3 Freilose.

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch:
Haupt- und Schlussziehung
der **XV. Weimar-Lotterie**
mit
5000 Gewinnen im Gesamtwert von **150,000 Mk.**
Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**
Lose für **1 Mk. 10 Pf.** 11 Lose = 11 Mk. 10 Pf.
28 „ = 27 „ 80 „
mit Reichsstempel
sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

Kanarienvogel
feinsten Stammes, Tag- und Nachtschläger, sanfte, liebliche Sänger empfiehlt
Grundmann, Breitestr. 27.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.
Möbl. Zim. m. Burschengel. 3. v. Bantstr. 4.

Ein kleiner Mops
zu verkaufen. Wo, sagt d. Exped. d. Ztg.
Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche zc. (400 Mk.) sof. 3 vermieten.
Kluge.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Justus Wallis

Buch- und Papierhandlung

THORN.



Schenkt Briefpapier!

Briefpapier ist das passendste Geschenk für **Herren.**
Briefpapier ist das passendste Geschenk für **Damen.**
Briefpapier ist das passendste Geschenk für **Kinder.**
Briefpapier ist das passendste Geschenk für **Dienstboten.**
Briefpapier ist das passendste Geschenk für **Jedermann.**



Schenkt Briefpapier!

Wer

etwas  „Neues“ 

oder  „Apartes“ 

für eigenen Bedarf oder zu Geschenken benötigt, findet stets
eigenartige Auswahl in

Briefpapieren

lose und in Cartons.

